Breslauer Zeitung

Die Expedition ist Herrenstrasse Nr. 20.

№ 194. Mittwoch den 22. August 1849.

Preußen.

Berlin, 20. August. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, den Akademiker und zweiten Direktor der Sternwarte in Pulkowa, Dr. **Peters**, zum ordentlichen Professor der Astronomie in der philosophischen Fakultät der Universität zu Königsberg in Preußen, und den Observator Dr. **Busch** zu Königsberg in Pr. zum Direktor der Sternwarte daselbst zu ernennen geruht.

P. C. **Berlin**, 20. August. [Die Verfassungs-Revision.] Es waren zwei durchaus verschiedene Ansichten, welche sich in der Sitzung der zweiten Kammer vom 18. August in Betreff der Verfassungs-Revision geltend machten. Die eine wollte die Verfassung aus der Spezialgesetzgebung, die Formulirung ihrer allgemeinen Sätze aus dem weitschichtigen Material der Fach-Kommissionen hervorgehen lassen, weil sonst jene „abstrakten Grundsätze" in ihrer Tragweite sich nicht übersehen, ihre Ausführbarkeit nicht sicher gestellt werden könne. So namentlich Herr v. Kleist-Retzow. Er wies auf das Beispiel Englands hin, wo allerdings die wesentlichsten Stücke der Verfassung nur aus der Uebung, der Erfahrung abgezogen waren, und die „Erklärung der Rechte" nur eine Zusammenstellung von Rechten und Freiheiten war, in deren Genuß sich die freien Söhne Britanniens schon seit Jahrhunderten befanden. Aber bei uns steht eben die Sache ganz anders. Unsere Konstitution soll uns theils verfassungsmäßig solche Rechte verbürgen, in deren Besitz auch wir schon faktisch waren, theils soll sie das Verhältniß der Staatsgewalten neu ordnen, theils soll sie fruchtbare und zukunftreiche Grundsätze aufstellen, an deren Wahrheit wir nach der Erfahrung anderer Völker und bei dem ernsten Willen, gleichmäßig das Wohl aller Bevölkerungsklassen zu fördern, nicht zweifeln können, und deren Ausführung der Nation einen neuen geistigen und materiellen Aufschwung sichern wird. Wir können die Zukunft unseres Staates nicht weiter einem langsamen historischen Prozeß, einem zweifelhaften Verlauf, einem ungewissen Rechtszustand anheimgeben, wir können nicht auf die Ergebnisse fernerer Erfahrungen warten, wir müssen vom Ganzen, vom Gesammtplane ausgehen, und nachdem fast $1\frac{1}{2}$ Jahre über der Verfassungsarbeit hingegangen sind, ist kaum zu besorgen, daß nach der Revision unsere Verfassung an „abstrakten Sätzen" leiden werde, in deren Rahmen die Wirklichkeit hineingezwungen werden müßte. Aber alle Reform muß von Grundsätzen ausgehen, man muß eben wissen, was man will; und das Ziel muß feststehen, um auf dem Wege sich nicht durch scheinbar unübersteigliche Schwierigkeiten beirren zu lassen. Bei der Steuergesetzgebung z. B. muß vor Allem der Grundsatz feststehen, um ihm dann im Detail volle Geltung zu verschaffen.

Diese Gesichtspunkte haben in der Kammer der andern Ansicht das Uebergewicht gegeben, daß mit der Revision ohne weitern Umschweif vorzugehen sei, daß es darauf ankomme, sie aus dem Gedanken eines zusammenhängenden Planes und in möglichster Kürze zu vollenden. Es wird darauf hinzuarbeiten sein, daß das konstitutionelle Prinzip in voller Reinheit und Gerechtigkeit zum Ausdruck komme, daß in Betreff des Antheils an der Gesetzgebung und des Steuerbewilligungsrechtes die Wirksamkeit der Volksvertretung in volle, ungeschmälerte Kraft trete, daß den Kammern ein solches Wahlgesetz zu Grunde gelegt werde, das die gesammten Interessen des Volkes, aber auch in ihren unverkennbaren Unterschieden bei der Gesetzgebung zur Vertretung bringt.

A. Z. C. **Berlin**, 20. August. [Herrn v. Gerlachs Angriffe auf die Verfassung. Kammer-Vorlagen. Die Denkschrift über den Belagerungszustand von Breslau. Vermischtes.] Es wird hier unter den Abgeordneten der verschiedensten Parteien lebhaft besprochen, daß das Ministerium in der Sitzung der ersten Kammer vom 17. d. Mts. bei Gelegenheit der Berathung über den Camphausenschen Antrag dem Abg. v. Gerlach ohne alle Einrede den gegenwärtigen staatsrechtlichen Zustand in Frage zu stellen gestattete. Der ehrenwerthe Abgeordnete erklärte sogar die ganze, doch von dem gegenwärtigen Ministerium selbst oktroyirte Verfassung, für interimistisch! Daß Hr. v. Gerlach dies thut, kann nicht Wunder nehmen, da er zu den Protektoren der Kreuzzeitung gehört, der alle konstitutionelle Entwickelung ein Gräuel ist. Um so deutlicher und ernsthafter haben wir aber auch seine Worte zu nehmen, und um so unbegreiflicher ist es, daß das Ministerium nicht eine einzige Sylbe des Widerspruchs hatte, um sich gegen jede, selbst indirekte Theilnahme an solchen kontrerevolutionären Gelüsten zu verwahren. Das Ministerium schwieg und nur der Ministerpräsident horchte mit lächelndem Behagen auf die burlesken Witze des Redners. Wir glauben, daß sogar der Präsident der Kammer die Pflicht gehabt hätte, den Redner zur Ordnung zu rufen, denn die Verfassung ist der Inbegriff der Rechte des Volkes, wie des Thrones und indem diese Verfassung als Ganzes angegriffen und in Zweifel gestellt wird, vergeht der Redner sich gegen das für Alle unantastbare Grundrecht der Nation, gegen Volksrecht und Fürstenrecht zugleich. In der französischen Kammer hat der Präsident es nie geduldet, daß man von der Tribüne herunter die Republik in Zweifel stelle. — Die Vorlagen für die zweite Kammer verlassen jetzt in rascher Folge die Presse. Heute sind wieder mehrere Drucksachen vertheilt, unter welchen auch „der Entwurf des Gesetzes über die Errichtung von Renten-Banken für den ganzen Umfang der Monarchie mit Ausschluß der auf dem linken Rheinufer belegenen Landestheile." Dieser Entwurf gehört ohne Zweifel mit zu den wichtigsten Vorlagen der gegenwärtigen Saison und steht in enger Verbindung mit dem vorgestern angeführten Gesetzentwurf über die Ablösung der Reallasten. Wir theilen einige Hauptpunkte daraus mit. Der Entwurf enthält 60 Paragraphen. Nach dem § 1 soll zur Beförderung der Ablösung der Reallasten und zur vollständigen Auflösung des Rechtsverhältnisses zwischen den bisherigen Berechtigten und Verpflichteten in jeder Provinz eine Rentenbank errichtet werden. § 2. „Die Ablösung durch die Rentenbanken erfolgt, sobald die Reallasten in feste Geldrenten verwandelt worden sind, dadurch, daß die Bank den Berechtigten, gegen Ueberlassung der Geldrenten für das zu deren Ablösung erforderliche Kapital durch zinstragende, allmählig zu amortisirende Schuldverschreibungen (Rentenbriefe) abfindet, die Rente aber alsdann von dem Verpflichteten so lange fort bezieht, als dies zur Zahlung der Zinsen und zur allmähligen Amortisation der Rentenbriefe erforderlich ist. Sobald diese Amortisation vollendet ist, hört die Verbindlichkeit des Belasteten zur Entrichtung der Rente ganz auf." § 3. „Der Staat garantirt die Erfüllung der durch dies Gesetz den Rentenbanken auferlegten Verpflichtungen und wird die Banken mit den erforderlichen Betriebsfonds versehen." Nach § 4 geschieht die Festsetzung der an die Stelle der Reallasten tretenden Geldrenten, die Verhandlung zwischen den Parteien über die Ueberweisung dieser Geldrenten an die Rentenbanken und die Entscheidung sowohl hierüber, als über die Höhe der den Berechtigten von der Rentenbank zu gewährenden Abfindung durch eigene Auseinandersetzungs-Behörden. Alle übrigen bei den Operationen der Rentenbanken vorkommenden Geschäfte werden der für eine jede Provinz unter dem Namen „Direktion der Rentenbank" einzusetzenden Behörde übertragen. § 9 bestimmt: „Wenn bei einem Ablösungsverfahren der Verpflichtete erklärt, von der ihm gegebenen Befugniß, die an die Stelle der Reallasten tretende feste Geldrente durch Baarzahlung des Kapitalsbetrages derselben abzulösen, keinen Gebrauch machen zu wollen, so hat die Auseinandersetzungs-Behörde die Ablösung der Geldrente durch die Rentenbank von Amtswegen zu veranlassen." § 10. „In allen Fällen, in welchen die Ablösung der Rente durch die Rentenbank erfolgt, hat der Verpflichtete nur $\frac{9}{10}$ der ermittelten vollen Geldrente an die Rentenbank zu entrichten; $\frac{1}{10}$ wird demselben vom Tage ihres Ueberganges auf die Rentenbank an erlassen." § 22. „Der Verpflichtete wird durch $56\frac{1}{12}$ Jahr oder 673 Monate lang fortgesetzte Zahlung der Rente an die Rentenbank von der Verpflichtung zur ferneren Entrichtung dieser Rente vollständig befreit, er kann die Rente aber auch schon früher durch Kapitalszahlung ganz oder theilweise tilgen." § 28. „Der Berechtigte erhält als Abfindung von der Rentenbank den 20fachen Betrag der vollen Rente." Die Abfindung wird in Rentenbriefen nach dem Nennwerth geleistet. Die Rentenbriefe sind 4prozentig und Seitens der Inhaber unkündbar. Der Ueberschuß von einem halben Prozent, welchen die Rentenbanken dadurch erhalten, daß sie $\frac{9}{10}$ der vollen Rente, also $4\frac{1}{2}$ Prozent der zum 20fachen Betrage der vollen Rente ausgestellten Rentenbriefe einziehen, letztere aber nur mit 4 Proz. verzinsen, muß unvermindert zur Amortisation der Rentenbriefe verwendet werden. Es werden halbjährlich durch Ausloosung so viel Rentenbriefe amortisirt, als jener Amortisationsfond gestattet (§ 29 — § 39). Der Schluß des Gesetzes enthält mehr formelle nnd prozessuale Bestimmungen. — Außer diesem Gesetz sind der 2. Kammer durch allerhöchste Ermächtigung vom 11. d. M. auch die Verordnung vom 10. Juli über die Dienstvergehen der Richter und die beiden oktroyirten Wahlgesetze vom 30. Mai d. J. zur verfassungsmäßigen Beschlußnahme vorgelegt. Die Wahlgesetze werden von einer ausführlichen ministeriellen Denkschrift begleitet, worin das Ministerium die Abänderungen des Wahlmodus und die Hinausschiebung der Kammer-Eröffnung vertheidigt. Wir gedenken morgen darauf zurückzukommen. — Endlich ist ein dringlicher Antrag der (polnischen) Abgeordneten Schaffranek und Genossen erschienen, worin sie den Kammerbeschluß fordern „daß es ein unverzügliches Geschäft des Präsidiums der jetzigen Kammer sei, sofort die Veranstaltung zu treffen, daß der am 18. April d. schon gefaßte Beschluß ins Leben trete, wonach durch einen geeigneten Dollmetscher die Sitzungsprotokolle beider Kammern in die polnische Sprache übersetzt, in einer Auflage von 5000 Exemplaren gedruckt und den betreffenden Abgeordneten Behufs Versendung an die Komittenten gratis verabfolgt werden sollen." — Auch der 1. Kammer sind so eben mehrere neue Drucksachen zugegangen. Zunächst die beiden oktroyirten Wahlgesetze vom 30. Mai, mit derselben ministeriellen Denkschrift, wie sie der zweiten Kammer zuging. Ferner eine **ministerielle Rechtfertigungsschrift über den Breslauer Belagerungszustand.** In derselben wird der Belagerungszustand als durch die aufrührerischen Ereignisse in jener Stadt im Mai d. geboten, dargestellt. **Sei auch die Ruhe seit Verhängung des Belagerungszustandes nicht erheblich gestört, so würde es sich doch im Interesse der Stadt Breslau, der Provinz Schlesien, ja sogar der ganzen Monarchie nicht rechtfertigen lassen, wenn diese Ausnahmemaßregel schon jetzt aufgehoben werden sollte. Als Beleg für diese Ansicht verweist die Denkschrift dann weiter auf das in Breslau sehr zahlreiche Proletariat, welches großentheils entsittlicht, durch das Darniederliegen des Verkehrs, Volksversammlungen und Bürgerwehrdienst an ein arbeitsscheues Leben gewöhnt sei, während andererseits die Umsturzpartei sich fortwährend bestrebe, jene Uebelstände für ihre Zwecke auszubeuten. Erst vor Kurzem, am 17. u. 23. v. M., hätten heimliche Versammlungen der demokratischen Partei im Riesengebirge stattgefunden, bei welchen die Häupter der Breslauer Demokraten anwesend gewesen, um mit den Führern der Bewegung in den Gebirgskreisen zu verhandeln.** Endlich verweist die Denkschrift darauf, daß **Breslau seit langen Zeiten der Verbindungspunkt für die Polen des Königreichs Polen, des Großherzogthums Posen, Galiziens und der Emigrationen gewesen sei.** Sie knüpft daran die Besorgniß, daß **Breslau der Mittelpunkt der polnischen revolutionären Propaganda werden möchte,** namentlich dann, wenn eine Unterdrückung der ungarischen Insurrektion das Heer der Insurgenten mit den darin befindlichen Polen zersprengen sollte. Das Ministerium schließt mit der Erwartung, daß die **Kammer in Anerkennung dieser Verhältnisse sich mit der einstweiligen Fortdauer des Belagerungszustandes einverstanden erklären** und die Suspension der Art. 5, 6, 7, 24

bis 28 der Verfassungs-Urkunde für Breslau und den zweimeiligen Umkreis genehmigen werde. — Es ist mehrseitig davon die Rede gewesen, daß **Rußland** sich auf das Bündniß der **heiligen Allianz** stützend, **Preußen** an die Pflichten in Betreff seines Contingents gegen Ungarn erinnert habe. Wie wir jedoch jetzt erfahren, stützt Rußland sich nicht auf die heilige Allianz, sondern hat nur die **Traktate**, welche bei der **Theilung Polens** abgeschlossen wurden, und nach welchen die drei kontrahirenden Mächtr, **solidarische Verpflichtungen** übernommen haben, in Erinnerung gebracht. So lange daher die Ungarn in ihren Gränzen bleiben, und namentlich alle polnischen Lande, gleichviel unter welchem Zepter dieselben, unberührt lassen, möchte Preußen weder die Verpflichtung einer Einmischung haben, noch sich gewillt fühlen, eine solche aus freiem Antriebe in den ungarischen Angelegenheiten vorzunehmen. Eine kürzlich von der konstitutionellen Correspondenz gebrachte Nachricht: Auch der Kaiser von Rußland wolle, wenn bis zu einem bestimmten Zeitpunkte der Krieg in Ungarn nicht beendigt sei, seine Truppen herausziehen und nur ein Observations-Korps aufstellen, möchte mit dem Besagten im Zusammenhange stehen. — In der kürzlich stattgehabten Versammlung der konservativen Bezirksvereine unter dem Vorsitz des Justizrath **Geppert**, wurde als Mittel für die Ausbreitung der Partei anempfohlen, die Organe der konservativen Presse den unteren Volksklassen zugänglicher zu machen. Als solche Organe wurden die **Spenersche**, **Vossische** und **konstitutionelle** Zeitung, so wie die **deutsche Reform** bezeichnet, dagegen aber hinsichtlich der Kreuz-Zeitung bemerkt, daß sie wohl nur einem kleineren Theile der in der Versammlung vertretenen Partei zusagen könne, da ihre Haltung doch zu weit nach Rechts hinüber neige. Am Schluß der Sitzung kam das Verhältniß der konservativen Vereine zu dem hiesigen Lokalverein für das Wohl der arbeitenden Klassen zur Sprache, wobei die Thätigkeit des letzteren nur als ein listiges Spiel bezeichnet ward, da er sich den Anschein gebe, jeder politischen Thätigkeit fern zu bleiben, jedoch von den entschiedensten Demokraten geleitet, zur Ausbreitung revolutionärer und socialistischer Bestrebungen stets eifrig gewirkt habe. — Man fabelt schon wieder von einer **Proscriptionsliste**, die die Demokratie angefertigt habe. Auf derselben sollen aus Berlin allein 2000 Personen verzeichnet stehen, welche die Demokraten, wenn sie die Oberhand wieder einmal erhalten hätten, streng züchtigen würden! — Wir haben bereits früher berichtet, daß zur festlichen Begehung der am nächsten Donnerstag bevorstehenden Freilassung der in der Hausvoigtei befindlichen politischen Maigefangenen, von ihren Freunden und Verehrern besondere Vorkehrungen getroffen würden. Es werden diese Festlichkeiten unter anderen in einem großartigen, in dem Birkenwäldchen, welches bekanntlich seit Kurzem auch Waldecks-Hain genannt wird, abzuhaltendem Konzert bestehen. Außerdem soll ein Festmahl veranstaltet werden, zu welchem das Couvert auf 1 Thaler 10 Silbergroschen festgesetzt ist. Ein besonders Fest begeht im Eldorado der siebente größere Volks-Verein zu Ehren seines Vorsitzenden, des Dr. Weiß, der sich ebenfalls unter den Verurtheilten befindet. — Das gestern für den Fond der Centralunterstützungs-Kasse der Volksvereine veranstaltete Conzert war wiederum von vielen Tausenden besucht. Gegen Abend wäre es beinahe zu Uneinigkeiten gekommen, indem die Musici Anstand nahmen, bei einem Hoch auf Waldeck Tusch zu blasen. Im Uebrigen herrscht überall Einigkeit. Ein Konzert für gleiche Zwecke findet heut Abend im Tivoli statt. — Heut Vormittag wurde beim Schauspielhause ein junger Mensch ertappt, der im Begriff stand, falsche Kassenanweisungen umzuwechseln. Auf der Flucht vernichtete er einen Theil seiner Papiere und es gelang erst mehreren hinzueilenden Konstablern, denselben zu verhaften, nachdem er einen derselben in einen Rinnstein geworfen hatte. — Man hegt hier vielfache Zweifel, daß es den deutschen Turnern möglich werden würde, sich am 26. d. M. in **Eisenach** oder in einer andern kleinen deutschen Stadt zu einer gemeinsamen Berathung ihrer Angelegenheiten zu versammeln. — Von gestern Mittag bis heute Mittag sind 69 neue Cholera-Erkrankungen gemeldet. — Die **Auerswald-Beckerath'sche Partei** hält heute Abend eine zweite Versammlung im Milentz'schen Lokal. — Die ungarischen Nachrichten machten heute an der **Börse** keinen belebenden Eindruck. Die Börse fühlte endlich heraus, daß diese österreichischen Siege für uns, abgesehen von allen sonstigen Sympathien für die Ungarn, keinen praktischen Nutzen haben können. Während also sonst österreichische Siege die Kurse gewöhnlich steigerten, blieb das Geschäft diesmal matt. Die Spekulanten meinten, bezeichnend für ihren Standpunkt, der österreichische Erfolg in Ungarn komme der preußisch-deutschen Sache zu früh. Seltsamer Weise waren aber auch die Wiener Kurse eher schlechter als besser gekommen. Ob man auch in Wien der Sache noch nicht traut? — Vor Schluß unseres Blattes erhalten wir noch einen neuen Bericht der **Petitions-Commission** aus der **ersten Kammer**. Wir können heute nicht mehr genauer darauf eingehen, werden es aber morgen thun, da es von Wichtigkeit ist, auf diese Weise die Stimmung des Landes unmittelbar praktisch kennen zu lernen. Wir finden besonders Anträge, die Verfassung, die Gerichtsorganisation, das Gemeindewesen, das Jagdgesetz, die Habeaskorpusakte, das Bürgerwehrgesetz rc. betreffend. Die Anträge haben fast alle eine **konservative Tendenz**.

C. B. **Berlin**, 20. August. [Die Kammer-Opposition. — Die ungarische Angelegenheit.] Die **gemäßigte Opposition**, die sich in unserer zweiten Kammer gebildet hat, scheint wenig Aussicht auf Bestand ihrer gegenwärtigen Zusammensetzung zu haben. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß vielleicht unter **Wentzel** und Gr. **Dyhrn** eine entschiedene gesinnte Fraktion sich ablöst und sich selbstständig um ein Programm schaart, das im Wesentlichen mit dem Programm des Centrums der aufgelösten Kammer übereinstimmt: unverkümmerte Theilnahme des Volkes an der Gesetzgebung, unverkümmertes Steuerbewilligungsrecht, Beseitigung der ministeriellen Willkür in Verhängung von Ausnahmezuständen u. dgl. m. — Graf **Benkendorf**, Attaché bei der russischen Gesandtschaft, hat die über Ungarn eingegangenen Nachrichten sofort Sr. Majestät nach Potsdam überbracht. — Man hört schon jetzt Aeußerungen darüber, welche Wendung in der **deutschen Frage** unser Gouvernement durch die plötzliche Umgestaltung auf dem ungarischen Kriegsschauplatze fürchtet. Die Sprache **Oesterreichs** wird bald **kühner** werden; nur eine größere Kühnheit Seitens Preußen kann die kleinern deutschen Staaten an den Drei-Königsbund fesseln. — Noch mehr als in dem russischen und österreichischen Gesandtschaftshotel scheint man sich in dem Hotel der **baierschen Legation** der Freude über die Wendung des Kriegsglücks in Ungarn hinzugeben. Worte, wie „Gott sei Dank, nun wird das kleine Baiern mit Oesterreich gemeinschaftlich in Berlin ein ernstes Wort sprechen" — aus dem Munde eines Mitgliedes jener Legation, mögen für Hoffnungen, die man hegt, bezeichnend sein.

[**Postreform.**] Schon seit geraumer Zeit wurde eine Reform der gesammten Postverwaltung beabsichtigt und zu diesem Behufe Seitens des Ministers des Handels und der Gewerbe, zu dessen Ressort die Postverwaltung gehört, von Sachverständigen eine gutachtliche Aeußerung eingefordert. Es geht uns jetzt die Mittheilung zu, daß demnächst einige wichtige Bestimmungen in Bezug auf das Postwesen getroffen werden sollen. Namentlich soll das General-Postamt hier ganz eingehen, dagegen jeder Regierungs-Bezirk, sowie die Stadt Berlin ein Hauptpostamt erhalten. Was über die Annahme der Postbeamten verlautet, so soll dieselbe nur stattfinden, wenn das Abiturienten-Examen abgelegt ist und der Aufnehmende sich verpflichtet, 3 Jahre umsonst zu arbeiten. An Stelle des bisher nur einmal stattfindenden Examens treten 2 Prüfungen, von denen die erste nur zu Stellen bis zu 400 Rtlr. Gehalt befähigt. Beim zweiten Examen würde die Lösung zweier wissenschaftlichen und einer technischen Aufgabe nöthig sein und die letztere in einem Commissorium in der Provinz bestehen, was der Examinand auf eigene Gefahr und Kosten unternehmen muß und wofür er nur dann Ersatz der Diäten erhält, wenn die Aufgabe als gelöst anerkannt wird. Die bereits angestellten Postbeamten sollen ebenfalls das zweite Examen ablegen, wenn sie weiter avanciren wollen. (C. B.)

† **Posen**, 20. August. [Die Verfolgung der polnischen Emigration. Die Liga polska.] Die Aufregung unter den polnischen Elementen unseres Großherzogthums über die beginnende europäische Verfolgung der polnischen Emigration ist nicht gering. Der Brief eines polnischen Emigranten, der aus Galizien vom österreichischen Gouvernement die Erlaubniß erhalten hatte, nach Belgien auszuwandern, und den der Dziennik mittheilt, ist in der That sehr interessant, und muß wohl diejenigen, die Kinder, Brüder, Freunde und Verwandte unter der großen Menge polnischer Emigranten haben, schwer betrüben, da die Möglichkeit sie je wiederzusehen, in vielen Fällen schwindet. Dieser Brief aus **Wien** datirt, lautet ungefähr: „ich erhielt die Erlaubniß, nach Belgien zu gehen, aber nicht zu Lande, sondern über Triest. (!) — In Wien erkrankt, wandte ich mich nochmals an die österreichische Behörde mit der Bitte, mir die Landreise durch Baiern, Sachsen, überhaupt Deutschland bewilligen zu wollen. Nach vielen Schwierigkeiten erhielt ich die Erlaubniß, aber sowohl der baierische als sächsische Gesandte verweigerte das Visa. Ich hatte Gelegenheit mit dem englischen Gesandten zu sprechen, aber auch dieser (!) erklärte, mir die Ueberfahrt nach England nicht bewilligen zu können. — **Frankreich** hat das polnische, demokratische Centralkomitee aus **Paris** verwiesen, und das billigen selbst viele Polen, denn es war der Heerd, aus dem alle Aufreizungen zu politischen Wirren hervorgingen und der ungeheure Summen, die ihm aus den polnischen Provinzen zuflossen, rücksichtslos verschlang — aber dieser den Polen sonst so freundlich verbundene Staat thut noch mehr — er läßt durch seine Polizei und seine Mouchards auf eine kleinliche Weise jeden Emigranten auf Tritt und Schritt überwachen, und hat der österreichischen Regiernng die Listen und Signalemenes der in Frankreich aus Galizien befindlichen Emigranten eingeschickt, um ihrer etwaigen Rückkehr vorzubeugen. — Unsere polnischen Zeitungen ereifern sich von Zeit zu Zeit über die wenigen Lebenszeichen der **polnischen Liga**, die zum Schrecken der deutschen Elemente, wenigstens zum Stoff von mannigfachen Befürchtungen unserer sich gern selbst hörender Volksredner beim Beginn dienen mußte, jetzt ist, wie bei allen Unternehmungen, die groß und bedeutend anfangen, von der Fortdauer dieses an sich für die slavischen Interessen höchst wichtigen Unternehmens, für die deutschen Elemente wahrlich nichts zu fürchten, denn Ausdauer ist es, die dem poinischen Slaven mangelt, und Pünktlichkeit und Ordnungsliebe, namentlich bei Zahlungen solcher Art, zu guten Zwecken, welche nicht gleich sichtbare Erfolge gewähren. In Westpreußen überhaupt, wo die Polen mehr mit Deutschen gemischt sind, sind die Erfolge der Liga, und der Eifer der Mitglieder weit sichtbarer und bedeutender, als da, wo das polnisch Slavische vorherrscht.

Deutschland.

Frankfurt, 18. August. [Die Truppenkonzentrirung. Feier. Schweiz.] Heute Mittag ist abermals ein auf dem Wege nach der Heimat befindliches Landwehr-Bataillon, das Füsilier-Bataillon des 8. Landwehr-Regiments, von Baden zurück hier durchmarschirt. — Die beabsichtigte Aufstellung eines **preußischen Truppenkorps in und um Hanau ist kontremandirt und werden dort kurhessische Truppen stationirt werden.** Es hängt diese Abänderung wesentlich mit der neuen Gestaltung der Dinge in Kassel zusammen. Das Ministerium Eberhard bestand bekanntlich, im Widerspruch zu den Intentionen des Kurfürsten, auf der Verwendung der eigenen Truppen in Hanau; die Nachgiebigkeit in diesem Punkte ist der Preis des Wiedereintritts des Ministeriums. Durch die Rückkehr des Kontingents aus Schleswig-Holstein sind ohnehin kurhessische Truppen disponibel geworden und es braucht die Residenzstadt jetzt nicht entblößt zu werden. — Wir haben heute das **Geburtsfest Franz Josephs von Oesterreich**, das erste, seitdem er den Kaiserthron bestiegen, feierlich begangen. Ein solenner Zapfenstreich durch die Straßen der Stadt von den Musikchören des 30. preußischen Infanterie-Regiments und 8. Kürassier-Regiments, sowie des baierischen 3. Jägerbataillons leitete die Feier schon gestern Abend ein; heute Morgen um 8 Uhr rückte die gesammte österreichische Garnison, 2 Bataillone Infanterie, eine halbe Schwadron Dragoner und 2 Geschütze, in großer Parade, die Helme und Czakos, einem schönen Brauche gemäß, mii frischem Eichenlaub geschmückt, nach der „Schönen Aussicht" und stellte sich dort auf, die Fronte dem Main zugekehrt. Um 9 Uhr erschien in voller Uniform, von seinem Stabe, den Offizieren des Reichskriegsministeriums und einer zahlreichen Suite von Offizieren aller Truppen- und Waffengattungen der Garnison umgeben, der Präsident des Reichsministeriums und Reichs-Kriegsminister, Generallieutenant Fürst Wittgenstein. Er ritt langsam die lange Fronte auf und ab, um dann in Sachsenhausen in der Kirche des Deutschordenshauses einem feierlichen Gottesdienste beizuwohnen, während dessen die Kanonen donnerten, die Infanterie 3 Ehrensalven gab und die Musik das „Gott erhalte Franz den Kaiser!" anstimmte. Nach beendetem Gottesdienst ritt der Fürst in die Stadt zurück und stellte sich vor seinem an der Zeil gelegenen Hotel auf, um dort die Truppen defiliren zu lassen, das Landwehrbataillon von der baierischen Jägermusik, das Bataillon Palombini von der Musik des preußischen Infanterieregiments, die Kavalerie und Artillerie von dem Trompeterchor der preußischen Kürassiere geleitet. Dies sichtbare Zeichen der wunderbaren Eintracht zwischen den verschiedenen „Reichstruppen" war mit das Merkwürdigste bei der ganzen Feier, außerdem aber die Erscheinung, daß die österreichischen Fahnen mit funkelnagelneuen, mehr als handbreiten schwarz-roth-goldenen Bändern geschmückt waren, ein deutlicher Beweis der unverändert „deutschen" Gesinnung der österreichischen Regierung. Jetzt mögen die Zweifler kommen? Heute Mittag hat das österreichische Offizier-Corps im Gasthof zum „Landsberg" ein großes Diner veranstaltet. Uebrigens hatten wir gehofft, im Gefolge des Fürsten Kriegsministers auch den dermalen unter der Last von drei Portefeuilles fast erliegenden Reichsminister Herrn Detmold zu Pferde zu sehen, was sicher ein sehr sehenswerther Anblick gewesen wäre: er ist aber nicht erschienen. — Gestern ist General v. **Grabow**, der Befehlshaber des aus Thüringen heranziehenden Korps, welches einen Theil der Reserve-Armee für Baden bilden soll, hier eingetroffen. Seine Truppen stehen bereits in der Gegend von Hanau, werden aber, seitdem die Besetzung Hanau's durch kurhessische Truppen beschlossen ist, noch näher an Frankfurt, obwohl auf kurhessischem Gebiet, Kantonnements beziehen. — Aus der **Schweiz** geht die Nachricht ein

daß auf Verfügung des Bundesraths abermals eine Reduktion des Truppen-Aufgebots eingetreten ist. Es sind zur Zeit nur noch 6 Bataillone Infanterie und 3 Kompagnien Scharfschützen unter den Waffen; alle übrigen Truppen ohne Ausnahme sind entlassen. Eine eigenthümliche Erscheinung ist es übrigens, daß der schweizer Oberbefehlshaber, General Dufour, welcher gegenwärtig in Zürich verweilt, ausschließlich von den Truppen jener Kantone umgeben ist, die er vor kaum einem Jahr, im Sonderbundskriege, bekämpft hat; er hat nur schwyzer und luzerner Truppen um sich. (Reform.)

Karlsruhe, 17. August. Der Prinz von Preußen ist gestern Abend von Frankfurt wieder hier eingetroffen. — Heute Abend um 3/4 auf 6 Uhr ist Se. großherzogl. Hoheit der Markgraf Wilhelm in unsere Mauern zurückgekehrt. (Karlsr. Z.)

Karlsruhe, 18. August, 1 Uhr Mittags. [Ankunft des Großherzogs.] Auf außerordentlichem Wege geht uns zu: Der Großherzog von Baden ist heute in Maximilians-Aue bei Karlsruhe gelandet und feierlichst in die Residenzstadt eingezogen. Der Empfang durch die Bevölkerung war außerordentlich befriedigend. (Reform.)

Rastatt, 17. August. [Exekution.] Gestern wurde vor dem Standgericht der Prozeß des alten Böning aus Wiesbaden verhandelt. Der Staats-Anwalt hatte, gestützt auf die aktenmäßig dem Angeklagten zur Last fallenden Verbrechen, den Antrag auf Todesstrafe gestellt, welche auch von dem Standgericht ausgesprochen wurde. Diesen Morgen um halb fünf Uhr wurde das Urtheil vollzogen. (Karlsr. Z.)

Mannheim, 17. August. [Exekution.] Karl Höfer, Volksschullehrer zu Altneudorf, der gestern Abend vor 6 Uhr durch das Kriegsgericht zum Tode verurtheilt worden, wurde auch noch gestern Abend halb 8 Uhr, auf seinen ausdrücklichen Wunsch, nicht lange Todesqualen ausstehen zu müssen, gleich Trützschler, in der Nähe des neuen Kirchhofes erschossen. (D.-P.-A.-Z.)

Die „Deutsche Reform" enthält folgende Redaktionsnote: „Wir sehen uns zu der wiederholten Bemerkung veranlaßt, daß mit der Bestätigung von kriegsrechtlichen Erkenntnissen oder mit Begnadigungen Se. kgl. Hoheit der Prinz von Preußen nicht in dem allerentferntesten Zusammenhange steht, eben so wenig natürlich mit denen, welche von preußischen wie von badischen Kriegsgerichten ausgehen. — Man braucht nur daran zu erinnern, daß bereits bei dem Einrücken preußischer Truppen in die Pfalz durch allerhöchste Kabinetsordre die Bestätigung aller kriegsrechtlichen Urtheile in die Hand der beiden kommandirenden Generale von Gröben und von Hirschfeldt gelegt worden ist. Es übt demnach der Prinz selbstredend und faktisch keinen Einfluß auf die betreffende Gerichtsbarkeit, wonach sich frühere Angaben, wie z. B. in Betreff des Angeklagten Kinkels ꝛc., als durchaus falsch erweisen."

Aschaffenburg, 15. August. Am 13. fanden in Lohr Excesse statt, weshalb heute Morgen 3 Kompagnieen von den in hiesiger Garnison stationirten Truppen dahin abgingen. (Asch. Z.)

Kassel, 18. Aug. [Die Ministerkrisis.] Gestern waren die Unterhandlungen zur Rekonstruktion des Ministeriums nicht weiter gekommen, schienen vielmehr abgebrochen zu sein. Herr v. Winzingerode, wird versichert, habe wieder Aufträge, zur Bildung eines Ministeriums Schritte zu thun. Der ständige Ausschuß hat gestern Abend Audienz bei Sr. königl. Hoheit dem Kurfürsten gehabt und seine dringenden Vorstellungen mündlich vorgetragen. Man versichert, der Kurfürst habe dem Ausschuß zu erkennen gegeben, welche Bedenken bei Sr. königl. Hoheit in Betreff der Zusammensetzung des Ministeriums stattfänden. Heute Morgen um 9 Uhr hat sich Herr Regierungsrath von Winzingerode nach Wilhelmshöhe begeben und um 10 Uhr ist ihm der ständige Ausschuß gefolgt, um wieder unmittelbaren Vortrag über die Lage der Landes-Angelegenheiten zu machen. (Kass. allg. Z.)

Hamburg, 18. August. [Senatsverhandlungen. — Die preußische Einquartirung.] Wie wir hören, sollen sich die täglichen Sitzungen unseres Senats mit den verschiedenen wichtigen Vorlagen beschäftigen, welche der nächst zu convocirenden Erbgesessenen-Bürgerschaft vorgelegt werden sollen. Diese Vorlagen beziehen sich auf die partielle Auflösung der Bürgergarde und auf den Anschluß an den Dreikönigsbund. In unserer Lokalpresse ist eine zahme Umwandlung eingetreten. Auch von unseren Demokraten haben manche es vorgezogen, sich unsichtbar zu machen, und fürs Erste Hamburg zu meiden. Fremde Flüchtlinge, die bisher hier domizilirt waren, haben sich auf die von hier nach England gehenden Dampfschiffe entfernt. Auf diese Weise wird wohl die Untersuchungs-Kommission mancher Arbeit überhoben sein. Die Zahl der bis jetzt Verhafteten hat 150 erreicht. — Die preußische Artillerie, die bisher auf der Esplanade, einer unserer Promenaden, bivouakirte, ist heute vor dem Steinthor untergebracht worden. Die preuß. Truppen, die in allen Lokalen anzutreffen sind, betragen sich sehr zuvorkommend; nirgends hört man über sie Klage führen; aber ihnen wird keine Gelegenheit zur Klage gegeben, denn sie werden allenthalben sehr gastfreundlich behandelt. (D. Ref.)

Schleswig-Holsteinsche Angelegenheiten.

Von der Nieder-Elbe, 18. Aug. Gestern waren die Herren Franke und Balemann in Flensburg, wo sie eine lange Konferenz mit dem preußischen Kommissär, Graf Eulenburg, hatten, und dann sofort nach Schleswig zurückkehrten. Trotz aller Vorsichtsmaßregeln der Flensburger Behörden, gelingt es doch vielen Militärpflichtigen, auf das daselbst liegende dänische Dampfschiff „Dragen" zu entkommen, welches sie schnell nach Sonderburg hinüber spedirt. Da die Unterhandlungen wegen der Auswechselung der Gefangenen zu keinem gedeihlichen Resultate führen, so soll der General v. Prittwitz Befehl gegeben haben, **die dänischen Gefangenen, die gegenwärtig in der Schloßkirche zu Broacker untergebracht sind, wieder nach Rendsburg zurück zu transportiren.** Zu diesem Behufe sollen die drei Kompagnien des 12. preußischen Infanterie-Regiments von Schleswig nach Flensburg gesandt worden sein. — Ein Duell, welches in Rendsburg zwischen einem preußischen und einem schleswig-holsteinischen Offiziere stattgefunden hat, macht viel von sich sprechen. Laut einem Circular des Kommandanten des „Skjold" ist allen Schiffen befreundeter Nationen das Auslaufen aus dem Kieler Hafen bis zum 19ten d. M. vor Sonnenuntergang gestattet, insofern sich dieselben durch ihre Papiere darüber ausweisen können, daß sie keine „schleswig-holsteinische" seien. (D. Ref.)

Rußland.

* **Warschau**, 20. August. [Sieges-Feierlichkeit.] In Folge der Siegesnachrichten von der Armee fand gestern eine große Kirchen- und Heeresfeier statt. Sämmtliche Truppen aus der hiesigen Stadt und Umgegend, Infanterie, Kavallerie und Artillerie, nahmen an der Feier Theil. Auf den großen Heuwiesen war eine Kapelle errichtet. Schon um halb 10 Uhr früh war die Kapelle von den Mitgliedern des Staatsraths, des Senats, von sämmtlichen Civil- und Militärbeamten umgeben. Nicht weit davon standen die Schüler sämmtlicher Unterrichtsanstalten mit ihren Behörden an der Spitze. Um 3/4 auf 10 Uhr kam die Fürstin von Warschau an, begleitet von der Generalin Lamoricière und einer großen Anzahl der angesehensten Damen. Kurz darauf verkündeten Trommelschall und Musik, so wie lautes Rufen die Ankunft des Kaisers, der in Begleitung des Großfürsten Michael Pawlowicz und eines glänzenden Gefolges um 10 Uhr anlangte. — Unter dem Gefolge befanden sich der Kanzler Graf Nesselrode, der österreichische, französische und preußische Gesandte, so wie sämmtliche auswärtige Offiziere, die sich gegenwärtig in Warschau aufhalten. Der Kaiser stieg alsbald vom Pferde, und die Geistlichkeit begann den Gottesdienst. Während das Te Deum gesungen ward, wurden 101 Kanonenschüsse abgefeuert. Nach den Gebeten für den Kaiser, seine Familie, den Fürsten von Warschau und das kaiserliche Heer, folgte die Parade. Sämmtliche Truppen defilirten vor dem Kaiser, der selber kommandirte. Nach dem Defiliren kehrte der Kaiser nach dem Palais Lazienki zurück.

Oesterreich.

N. B. **Wien**, 20. August. [Tagesbericht.] S. M. der Kaiser ist aus Anlaß des Besuchs des Großfürsten Thronfolgers v. Rußland und in Folge erhaltener Couriernachricht, daß derselbe vorgestern Nachmittags seinen Weg nach Ischl genommen hat, von dem Ausfluge dahin eiligst zurückgekehrt und mit Sr. kais. Hoheit dem Großfürsten zugleich bereits hier eingetroffen. Glänzende Festlichkeiten werden zu Ehren des hohen Gastes vorbereitet. — Bei der vorgestern am Glacis zur Feier des Geburtsfestes unseres Kaisers abgehaltenen Feldmesse waren auch der hier anwesende Herzog von Nemours und seine Gemahlin, geborne Prinzessin v. Koburg, mit ihren Kindern erschienen. — In Prag ist der frühere Oberst des k. k. Husarenregiments König v. Preußen, Földvary, auf Befehl des Kriegsministers verhaftet worden. — Von Seite des mähr. Landeschefs ist der Grenzverkehr mit Ungarn von 3 auf 5 Stationen erweitert und noch weitere Erleichterungen hierin in Aussicht gestellt worden. — Man spricht von 2 Proklamationen, welche Kossuth und Görgey an die ungarische Nation erlassen haben sollen. In der ersten macht Kossuth bekannt, daß bei dem letzten Umschwung der Kriegsereignisse er es für nöthig erachte, das Schicksal Schicksal Ungarns in die Hände seiner Generale zu legen; in der zweiten soll Görgey die Gründe auseinandersetzen, die ihn bestimmten, eine friedliche Lösung der Zukunft seines Vaterlandes dem Erfolge der Waffen vorzuziehen. — Der österr. Kriegsminister, F.M.L. Giulay, weilt noch in Raab, um den Erfolg der Aufforderung Comorns zur Uebergabe abzuwarten. Es soll nämlich ein russ. Offizier mit dieser Aufforderung Görgey's dahin abgegangen sein, um bei der Folgeleistung die Festung zu übernehmen. F.M. Radetzky erließ neuerdings am 14ten d. einen Mahnruf an Venedig. Es darf Jedermann ohne Unterschied bei Uebergabe die Stadt verlassen, zu Wasser oder zu Land; allen Soldaten, vom Unteroffizier abwärts, wird Generalpardon gewährt.

Preßburg, 14. August. Reisende, welche die Rabnitz ohne Hindernisse passirten, und hieher gelangten, erzählen, daß eine vierspännige Kutsche, in welcher sich eine Herrschaft flüchten wollte, von den Magyaren aufgehalten, und in die Festung abgeführt wurde. Dieselben wollen die Insurgenten in Kapuvar gesehen haben. — Zwei Honveds kamen heute in die Nähe unserer Stadt. Sie wurden (in der Mühlau) bald bemerkt und gefangen genommen. Sie geben an, daß sie überzugehen beabsichtigten. — Die im Schlosse verhaftet gewesenen Staatsgefangenen sollen gestern von hier fortgeführt worden sein. (Lloyd.)

[Die Magyaren flüchten sich nach der Türkei.] Die Agr. Ztg. berichtet aus Semlin, 15. August. Nachdem die Magyaren Pancsova und die Umgegend verlassen, konzentrirten sie sich bei Orsova, nicht etwa um eine Schlacht zu liefern, sondern um sich bei Adakale nach der Türkei zu flüchten. Die Türken werden ihnen schwerlich den Uebertritt gestatten. — Gestern ist ein magyarischer Emissär in Serbien ergriffen worden, bei dem Schriften an den Sultan lautend, gefunden wurden, worin Se. Hoheit ersucht wird, Kossuth und Konsorten das Asyl in seinem Gebiete zu gestatten. Dieser Sendling wird heute nach Belgrad eingebracht und einer Untersuchung unterzogen werden.

Görgey unterwirft sich mit seinem Korps den Russen.

[Spezieller Bericht nebst Andeutung der Motive.] Unterm 18. August enthält der in Warschau erscheinende Kuryer Warszawski wieder ein Armee-Bülletin über die Operationen in Siebenbürgen und in Ungarn, welches von den letzten Gefechten bei Hermannstadt und Morosch Vasarhely, so wie von den Bewegungen der russischen Hauptarmee von Debreczin über Großwardein nach Arad, nähere Details gibt und dann mit folgender Nachricht schließt: „Nachdem der General-Feldmarschall die angemessenen Aufträge zur Eröffnung der Kommunikation zwischen Debrezin und Koschyz und zur Pacifikation der östlichen Gebirgs-Komitate von Ungarn ertheilt hatte, stand er eben im Begriff, sich selbst nach Groswardein zu begeben, als er vom General Rüdiger die Anzeige von einer Proposition Görgey's (dessen Armee sich bei Arad mit Perczel und Dembinski zu vereinigen gesucht hatte, zu deren vereinigten Streitkräften dann auch Bem stoßen wollte) erhielt, welche in nachstehendem unterthänigsten Bericht des Fürsten von Warschau ausgedrückt ist: **„Ungarn liegt zu den Füßen Ew. kaiserlichen Majestät. Die Regierung der Insurgenten hat ihrer Gewalt entsagt und sie auf Görgey übertragen. Görgey aber streckt mit der Haupt-Armee der Insurgenten ohne Bedingungen die Waffen vor der russischen Armee, und seinem Beispiel werden ohne Zweifel auch die anderen Insurgenten-Korps folgen. Die von ihm zur Unterhandlung über die Capitulation abgesandten Offiziere zeigten sich bereit, mit unseren oder auch mit österreichischen Kommissarien zu den anderen Korps sich zu begeben, um sie zur Niederlegung der Waffen zu bewegen. Ich habe das Glück, Ew. kaiserlichen Majestät zu melden, daß die einzige von Görgey gestellte Bedingung die Erlaubniß ist, daß er die Waffen vor Ihrer Armee niederlegen dürfe.** Ich habe die angemessenen Anordnungen getroffen, daß seine Truppen auf allen Seiten von dem Korps des General Rüdiger umstellt werden, dem ich auch die Entwaffnung auftragen werde. Hinsichtlich der Auslieferung der Gefangenen und der die anderen Insurgenten-Korps betreffenden Verfügungen werde ich mich mit dem Oberbefehlshaber der österreichischen Armee in Vernehmen setzen; Görgey selbst aber habe ich nach meinem Hauptquartier bringen lassen, wo er bis auf weitere Befehle Ew. Majestät bleiben wird."

** Ein zweiter Bericht aus **Warschau** vom 20sten bringt das an diesem Tage daselbst angelangte 19te Bülletin des Fürsten Paskiewitsch aus Berettio Ujfalos vom 14ten d. M., in welchem wir folgende Details über die Uebergabe Görgeys finden:

Nachdem Görgey in Folge der mit dem Grafen Rüdiger getroffenen Abrede mit seinem Corps aus Arad gezogen war, begab er sich nach Szellosz, wo die Insurgenten die Waffen strecken sollten. Gleichzeitig ließ General Rüdiger unsere Kavalerie

und Infanterie nach Szellosz marschiren. Am 13ten Mittags näherte sich Görgey mit seinem Stabe an der Spitze des Corps unserem Heere, das dem seinigen in voller Kriegsrüstung entgegenzog. Görgey wiederholte noch einmal dem Grafen Rüdiger, daß er sich ohne jede Bedingung unterwerfe und nur um günstige Fürsprache des General-Feldmarschalls bitte, was er wiederum nicht als Bedingung, sondern als Gnade erbat. Görgey schickte sich hierauf an, seine Truppen zu übergeben, was um 4 Uhr Nachmittags in folgender Weise geschah:

Die ungarische Armee stand in zwei Linien auf den Feldern des Dorfes Szellosz in dichten Kolonnen, die Infanterie mit der Kavalerie an den beiden Flügeln stand in erster Linie, die Artillerie in der zweiten. Nach Salutirung des Gewehrs legte die Infanterie die Waffen nieder und die Kavalerie saß von den Pferden ab, indem sie die Waffen an die Sättel befestigte. Sämmtliche Leute traten sodann aus den Reihen und zogen ab nach der Stadt Saranth unter Führung dreier Regimenter der 2ten Division der leichten Kavalerie. Die Artillerie und die Kriegsbagage wurde unter der Huth eines Regiments abgeführt. Zur Abführung sämmtlicher Waffen nach Großwardein wurde das Infanterie-Regiment Jelecki bestimmt. **In der Gesammtzahl haben die Waffen gestreckt: 11 Generäle, 20,000 Mann Infanterie, 2000 Mann Kavalerie und dabei 130 Stück Geschütze.** Als Görgey sich unseren Truppen näherte, rief er aus: „Was kann man nicht mit solchen Truppen unternehmen und ausführen!"

Görgey drückte noch einmal seine Bereitwilligkeit aus, die Unterwerfung der Truppenabtheilungen zu bewirken, die vielleicht noch Widerstand leisten wollten. Kurz nach der Ankunft Görgey's erschienen bei dem General Rüdiger zwei Parlamentäre aus der Festung Arad, welche von dem Kommandanten Demjennowicz und sämmtlichen Offizieren die Vollmacht hatten, die Uebergabe der Festung an die Russen zu proponiren. Am 14ten kehrten die Truppen des Grafen Rüdiger wieder in ihre früheren Positionen zurück; die Vorhut nach Szymand und die Hauptarmee nach Kisch-Jeno, wo sie bis auf weitern Befehl des General-Feldmarschalls verbleiben werden. Das Görgey'sche Corps, das sich unterworfen hat, geht nach Großwardein, geleitet von drei Regimentern der zweiten Division der leichten Kavalerie und zwei Kosakenabtheilungen des 32. Regiments unter Führung des General-Adjutanten Anrep.

Wir haben also über Warschau die ersten genaueren Nachrichten von jenem Ereigniß bei Arad erhalten, welches in seinen Folgen für Deutschland, ja für ganz Europa eine unberechenbare Bedeutung erlangen wird. Die Wiener amtlichen Blätter beobachten über jenes Ereigniß noch immer ein tiefes Schweigen, trotzdem die „Wiener Zeitung" bereits zweimal die Mittheilung der Details von der Unterwerfung Görgeys für „Morgen" angekündigt hat.

Nachstehende Korrespondenzen sprechen sich über die Motive aus, welche Görgey zu diesem unerhörten und unerwarteten Schritte bewogen haben dürften, so wie über die Umgestaltung der Verhältnisse, in welche Oesterreich jetzt zur deutschen Frage treten werde. — Beiläufig bemerken wir noch, daß der 1ste Brief unseres sonst gut unterrichteten und prompten Korrespondenten uns um 2 Tage, der 2te Brief aber um 1 Tag zu spät zugekommen ist. Wir wissen nicht, sollen wir diese Verspätung unserem Korrespondenten oder anderen Hindernissen zur Last legen. Die Mittheilungen lauten:

♉ **Wien**, 18. August. Nach den ängstlichen Besorgnissen, welche bei dem konservativen Theil der Bevölkerung durch die letzten Erscheinungen auf dem westlichen Kriegsschauplatze Ungarns auftauchten, und auf der andern Seite in einigen Fabriken die Weigerung der Arbeiter zu weiterer Dienstleistung zur Folge hatten, da diese die Hoffnung aussprachen, bald wieder in die Mobilgarde eingereiht zu werden, ein Institut, das ihrem kampfbereiten Sinn stets als leuchtendes Ideal vorschwebt; unter solch schwankenden Verhältnissen, die alle Hoffnungen abermals in Frage zu stellen schienen, mußte die plötzliche Kunde von der Unterwerfung Görgeys doppelt überraschen und selbst Jene, welche den Sieg der kaiserlichen Waffen sehnlichst wünschen, wollten es Anfangs gar nicht glauben, da just der ritterliche Görgey eines solchen Schrittes am wenigsten fähig gehalten wurde. Jetzt, wo an der Thatsache, daß er mit 46 Bataillonen Infanterie und 9 Regimentern Reiterei vor dem Grafen Rüdiger die Waffen gestreckt habe, nicht mehr gezweifelt werden kann, erübrigt bloß, den innern Zusammenhang und die geheimen Motive dieser unerwarteten Sachwendung aufzusuchen, da die Lösung des seltsamen Räthsels nur auf diese Art gefunden werden kann, will man sich nicht eben mit dem plumpen Worte „Verrath" abfertigen lassen. Ich habe Ihnen bereits im Winter dieses Jahres geschrieben, daß Görgeys Brüder im österreichischen Staatsdienste stehen und derselbe mit dem ehemaligen Kriegsminister Baron Cordon verschwägert sei; an Anknüpfungspunkten konnte es folglich nicht fehlen, zumal es den Blutsverwandten darum zu thun war, Görgeys Schicksal eine günstige Wendung zu geben. Seit zwei Monaten durchzuckt das Gerücht das Publikum, Görgey wolle sich den Kaiserlichen ergeben und ein Stabsoffizier erzählte mir vor noch längerer Zeit, daß ein Anerbieten dieses Insurgentenchefs zur Unterwerfung nur deshalb zurückgewiesen ward, weil die Bedingnisse desselben nicht zu erfüllen waren. Er habe nämlich den Generalsrang in der kaiserl. königl. Armee gefordert und dergleichen mehr. Mit Eintritt der russischen Intervention neigte sich bereits Görgey der Idee der Unterwerfung zu und suchte nur noch die vortheilhaftesten Bedingungen zu erhaschen, da er überzeugt war, daß ein erfolgreicher Widerstand ganz und gar unmöglich geworden und höchstens noch der magyarische Waffenruhm zu retten sei. Die Anschuldigungsweise entzweite ihn mit Kossuth, dessen Unbeugsamkeit mit der eisernen Gesinnung Bems übereinstimmte und der von Unterwerfung nichts wissen wollte. Es bildeten sich sofort zwei Parteien im ungarischen Lager, von denen die eine, Görgey an der Spitze, den Weg der Unterhandlung betreten, indeß die andere die Vertheidigung aufs Aeußerste treiben wollte; die letztere berief sich auf das Beispiel Spaniens, das sieben Jahre lang den sieggewohnten Schaaren Napoleons Trotz bot und gleichfalls ohne sichere Aussicht auf Erfolg den Kampf fortsetzte, bis der Winterfeldzug von 1812 und die Leipziger Schlacht 1813 der spanischen Insurrektion den gehofften Sieg bescherten. Kossuth ließ englische Werke über den Krieg in Spanien von 1808 bis 1814 ins Ungarische und Deutsche übertragen und an die ungarischen Offiziere zum Selbststudium vertheilen. Als Görgey bei Komorn verweilte, trug er sich schon mit der Idee der Uebergabe, allein die Chancen waren noch nicht reif, obschon ihm Kossuth nicht mehr traute. So viel ist gewiß, daß die Unterhandlungen Oesterreichs und Paskewitsch's durch Görgey vermittelt wurden und es scheint sicher, man habe dem Magyarismus insgeheim ausgedehnte Bewilligungen gemacht, wofür sie öffentlich die Unterworfenen und Reuigen spielen müssen, da man einen offenen Vergleich als schimpflich für die Interventionstruppen hielt. Nachdem nun die Friedenspartei mehr und mehr das Uebergewicht erhielt, räumte Kossuth ehrlich das Feld, da er keinen Bürgerkrieg wollte, **übertrug Görgey die Diktatur und reiste mit Bem und seinen Anhängern nach der Türkei ab.** Görgey, am 11. d. M. ernannt, streckte am 13. die Waffen und befahl den Kommandanten von Arad, Komorn und Peterwardein die Uebergabe dieser Festungen, eine Weisung, der Arad sofort nachkam, und auch **Klapka in Komorn will der Ordre sich fügen und die Thore öffnen.**

♉ **Wien**, 19. August. Die Ankunft des russischen Thronfolgers bringt eine gewisse Spannung ins Volk, da man dieses Ereigniß mit dem Ausgang der magyarischen Insurrektion in Zusammenhang bringt und die zufällige Abwesenheit des Kaisers läßt die Sache noch pikanter erscheinen. Man erschöpft sich in Vermuthungen über die letzten Begebenheiten in Ungarn und je weniger etwas in dieser Beziehung geboten werden kann, desto geschäftiger tritt die Fama dafür auf, welche besonders der russischen Politik die listigsten Pläne beimißt. Andere glauben, daß die Rolle, welche Preußen in Deutschland zu spielen beginnt, die Hauptursache sei, warum man die ungarischen Wirren sobald als möglich geschlichtet sehen wollte, zu welchem Ende auch dem Magyarismus sehr gewichtige Zugeständnisse gemacht wurden, denn Fürst Schwarzenberg könne den Augenblick nicht erwarten, den preußischen Anmaßungen (?) entschieden entgegenzutreten. 50,000 Russen würden in Ungarn verbleiben und 50,000 Oesterreicher sie unterstützen, die übrigen 100,000 Mann in Verbindung mit der neu zu organisirenden ungarischen Armee sei gegen Preußen bestimmt, von dem man übrigens glaubt, es werde bei Zeiten wieder einzulenken suchen und es gar nicht auf einen wirklichen Kampf ankommen lassen. Wenn es jedoch wahr ist, was von gewisser Seite versichert wird, daß Rußland bei der Kapitulation Görgey's die Vermittlerrolle zwischen den Ungarn und der österreichischen Regierung übernommen habe, so hat Oesterreich damit wenig gewonnen, da von einer Unterwerfung mittelst Waffengewalt hierbei keine Rede sein kann und Rußland diese Vermittlerrolle in seiner gewöhnlichen Weise auszubeuten gewiß nicht verabsäumen wird. Nicht genug, daß die k. k. Armee durch Herbeirufung der russischen Heeresmacht zurückgesetzt worden, muß sie jetzt die neue Beschämung erleiden, daß nicht ihre Tapferkeit, sondern magyarischer Verrath die Beendigung der Insurrektion herbeiführt, so daß sie trotz ihrer Hingebung ruhmlos aus diesem unseligen Kampfe hervorgeht.

Italien.

** [Römisches. — Sardinisches. — Aus Mailand.] Die Kommission der Kardinäle in Rom fährt fort, die absolute Gewalt und alle Mißbräuche des geistlichen Regiments aufs schönste herzustellen. Das Verfahren der Kommission schlägt sogar in wahrhafte Thorheiten um. So annullirt sie z. B. sämmtliche Privat-Transaktionen, wie Testamente und Gerichtsurtheile, die während der republikanischen Periode vorgenommen wurden. Sämmtliche Journale melden daher einstimmig die höchste Unzufriedenheit der Bevölkerung. — Aus Turin wird vom 13. gemeldet, daß die demokratische Partei in der Kammer vollständig das Uebergewicht hat. Das ganze Büreau gehört der Linken an. — Die offizielle mailänder Zeitung vom 12. bringt die Proklamation des Feldmarschalls Radetzki, welche die von der Amnestie Ausgeschlossenen verkündigt. Die Liste derselben zählt 87 Namen, worunter die ersten Personen der Lombardei und der venetianischen Provinzen enthalten sind. Die Amnestirten, welche bis Ende September nicht nach der Lombardei zurückgekehrt sind, werden ebenfalls als von der Amnestie ausgeschlossen angesehen. — Garibaldi soll in Venedig angekommen sein.

Frankreich.

+ **Paris**, 18. August. [Ein zweiter Artikel des Moniteur. Der Prozeß Bonaparte's. Nachrichten von Lamoriciere. Vermischtes.] Der heutige „Moniteur" hält es für nothwendig, noch einmal auf den Gegenstand zurückzukommen, der den gestern mitgetheilten Artikel veranlaßt hat. Der Moniteur drückt sich in diesem zweiten Artikel etwa folgendermaßen aus: „Als die Emeutiers des 13. Juni die Verfassung stürzen wollten, unter dem Geschrei: „es lebe die Verfassung!" hat die öffentliche Meinung die Falle erkannt, die man ihr stellen wollte. Die Insurrektion ist entlarvt worden und die Energie des Gouvernements hat das übrige gethan. Das Land muß wissen, daß die Konstitution noch besteht und ihr Rettungsanker ist. Im dritten Jahre nach ihrer Existenz, also vom 28. Mai 1851 an wird die legislative Versammlung eine Revision der Verfassung vornehmen können. Bis dahin muß die ruhige Erfahrung Alles thun. Wollte man die Leidenschaften vorzeitig erregen, so würde das zu den bedauernswerthesten Folgen führen. Das muß allen guten Bürgern gesagt werden, die sich zu kühnen und illegalen Manifestationen fortreißen lassen könnten. Frankreich hat sein Schicksal in seiner Hand; durch die Konstitution ist es Herr seiner selbst, das muß ihm genügen. Mögen daher die General-Konseils und alle guten Bürger einsehen, daß die Uebereilungen, zu denen man sie hinzutreiben sucht, voll Gefahren für das Vaterland und eines freien und intelligenten Volkes unwürdig sind." — Diese beiden Artikel des Moniteurs nahmen heute die Aufmerksamkeit in einem hohen Grade in Anspruch. Man behauptet, daß der erstere von Herrn Dufaure ausgegangen ist, der darüber seine Kollegen gar nicht befragt haben soll; der zweite hingegen wird als ein Korrektiv des ersteren angesehen und dem Minister des Innern zugeschrieben. Man stützt sich bei dieser Behauptung namentlich darauf, daß der zweite Artikel sich in sofern zu Gunsten der „Ungeduldigen" ausspricht, als er bei der zweifelhaften Verfassungs-Bestimmung, ob die legale Revision der Verfassung schon zu Anfang des dritten Jahres, oder erst nach Verlauf desselben vorgenommen werden dürfe, das erstere für richtig hält. — So viel scheint jedoch gewiß, daß selbst diese Konzession die „ungeduldige Rechte" nicht befriedigt. Ihr Organ, die „Assemblé nationale" verlangt beharrlich die sofortige Revision und die Entfernung Dufaure's aus dem Kabinet. Was das Organ der Bonapartisten, der „10. Dezember" nimmt die Artikel des Moniteurs schlecht auf. Kurz es dürfte nicht unmöglich sein, daß die Artikel des offiziellen Journals die Ultras grade zu den Manifestationen treiben könnten, von denen sie sie abhalten wollten. — Der Rücktritt Passy's kann als gewiß angesehen werden. Alle seine Gesetzentwürfe, die Einkommensteuer, die Getränksteuer und selbst das Paris-Avignoner Eisenbahn-Projekt werden von der Kammer verworfen werden. — Gestern ist der Ohrfeigen-Prozeß Bonapartes vor dem Polizeigericht verhandelt worden. Bonaparte erschien begleitet von Lucien Murat, Lucien Bonaparte, Ferdinand Barrot und Segur d'Aguesseau. Sein Vertheidiger war d'Estange. — Gastier, 60 Jahr alt, erzählt den Hergang folgendermaßen: Am 10. August hörte ich in der Kammer die Lesung eines Artikels aufmerksam an und gab ihm meine Billigung. Ein Repräsentant, der vor mir saß, ging mich an, langsamer zu sprechen; den Augenblick darauf nannte er mich

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 194 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 22 August 1849.

(Fortsetzung.)

altes Rindvieh. Ich erwiederte ihm: Mein Herr, Sie sind sehr höflich. Er kehrte sich um, nannte mich einen Einfaltspinsel und ohrfeigte mich. — Ein Zeuge sagt aus: Gastier hätte erst die Ohrfeige erhalten, nachdem er Bonaparte einen Einfaltspinsel genannt. Mehrere Deputirte machen dieselbe Aussage, andere wiederum stimmen Gastier bei. Ein Deputirter erklärt, ein kleines Beil in den Händen eines Repräsentanten gesehen zu haben. Bonaparte selbst erklärt: er hätte zu Gastier gesagt, er wisse nicht, was er sage. Gastier erwiederte dann lebhaft: Ich sage Ihnen, ich habe Recht, Sie sind ein Einfaltspinsel und ein dreifaches Vieh. Ich ohrfeigte ihn. **Bonaparte ward zu 200 Franks Strafe und in die Unkosten verurtheilt.** — Heute spricht man von einem Duell zwischen Bonaparte und einem Mitglied der äußersten Linken. — Ich habe vorgestern das Gerücht mitgetheilt von wichtigen Depeschen, die bei der Regierung eingelaufen sein sollen, und in Folge dessen großer Ministerrath gehalten worden ist. Man behauptet heute, daß diese Depeschen vom General Lamoriciere gewesen wären, der dem Gouvernement die Meldung machte, daß er vom Kaiser Nikolaus persönlich sehr freundlich empfangen worden, es ihm aber **nicht gelungen sei, die Ansichten Frankreich's über die ungarische Angelegenheit zur Geltung zu bringen.** Der Czar soll geantwortet haben, daß er mit der Revolution ein Ende machen wolle, und daß nöthigenfalls Preußen sich zu diesem Zwecke mit Oesterreich und Rußland verbinden würde. Ich theile Ihnen diese Gerüchte mit, ohne sie jedoch verbürgen zu können. — Der Brief des Erzbischofs von Paris über die venetianische Angelegenheit soll einen solchen Eindruck auf das Kabinet gemacht haben, daß der Prälat bedroht worden ist, wenn er das Schreiben nicht zurücknehme, sein Betragen dem Staatsrath zu überweisen. — Die Theater-Kommission in der National-Versammlung hat sich für die Theater-Freiheit ausgesprochen. Dieser Beschluß ist aber nur durchgegangen, weil die Kommission nicht vollzählig war. Die Majorität der Kommission ist vielmehr der Ansicht, daß die präventive Censur für die Theater nothwendig sei, und es unterliegt keinem Zweifel, daß der Staatsrath die Censurfreiheit verwerfen werde.

Lokales und Provinzielles.

□ **Breslau**, 21. Aug. [Sitzung des Schwur-Gerichts.] Die Sitzung wurde nach 8 Uhr eröffnet. Zur Verhandlung stand an die Anklage wider den 18jährigen Tagearbeiter Carl Dittkowitz. — Aus den anwesenden Geschwornen wurde zunächst die für jeden einzelnen Fall erforderliche Anzahl von 12 durchs Loos bestimmt. Folgende Herren gingen aus der Urne hervor, und wurden sowohl von dem Staatsanwalt, Assessor Meyer, als von dem Angeklagten angenommen: Lattke, Schaubert, v. Haugwitz, Laube, Lachmann, Herbig, Böhmer, Michaelis, v. Luck, Heider, Dobe, Gr. Schweinitz. Diese Geschwornen nahmen nunmehr ihre Plätze auf den für sie bestimmten, rechts von der Richtertafel befindlichen Bänken ein. — Die Anklage-Akte wurde durch den Gerichsschreiber vorgelesen. Der wesentliche Inhalt derselben bestand in Folgendem.

Die Realschüler Max und Victor Krause, Heinrich Zwanziger und Wiesner waren am 7. April d. J. Nachmittags gegen 5 Uhr auf der Viehweide gewesen und hatten daselbst gespielt. Zwanziger und Wiesner waren während des Spielens auf einen Baum gestiegen. Der Angeklagte war mit mehren andern Knaben hinzugekommen und hatte zunächst die letztgenannten beiden Knaben vom Baume zu reißen gesucht. Diese waren jedoch herabgesprungen und fortgelaufen. Angeklagter und seine Begleiter waren ihnen nachgeeilt und hatten mit Steinen und Feldstücken auf die oben genannten vier Knaben geworfen. Dann war Dittkowitz an den Max Krause herangetreten und hatte diesen aufgefordert, ihm einen Sgr. zu geben, widrigenfalls er ihn durchprügeln werde. Max Krause hatte dem Dittkowitz darauf wirklich einen Silbergroschen gegeben und dieser ihn angenommen. Darauf war Dittkowitz auf den Victor Krause losgegangen, hatte ihn an der Schulter gedroht, ihm ebenfalls 1 Sgr. abverlangt und gedacht, entgegengesetzten Falls ihn ins Wasser zu werfen. Victor Krause hatte aber kein Geld bei sich gehabt, und es war ihm gelungen, sich von dem Dittkowitz loszumachen und zu entkommen. Der Staats-Anwalt beantragte Einleitung der Untersuchung gegen Dittkowitz und zwar hinsichtlich des ersten Falles wegen einfacher Erpressung, hinsichtlich des zweiten Falles wegen versuchter Erpressung, unter Androhung einer lebensgefährlichen Behandlung.

Nach Vorlesung der Anklage-Akte richtete der Präsident des Schwurgerichtes dem Gesetze gewiß die Frage an den Angeklagten: ob er sich der ihm in der Anklage zur Last gelegten Vergehen für schuldig bekenne. Der Angeklagte bekannte sich nicht schuldig. Der Präsident legt nun den Geschworenen ans Herz, ihre ganze Aufmerksamkeit auf den folgenden Theil der Verhandlung zu richten, da hiermit die eigentliche Verhandlung über die Thatfrage beginne. Es wurden zunächst sämmtliche Zeugen, 8 an der Zahl, vorgerufen. Die Realschüler Max und Victor Krause, Zwanziger und Wiesner waren als Belastungszeugen, 5 andere Knaben, und zwar die Begleiter des Angeklagten bei dem in Rede stehenden Vorfall als Entlastungszeugen vorgeladen worden. Von den Belastungszeugen war Wiesner ausgeblieben. Sämmtliche Zeugen wurden vorschriftsmäßig auf die Zeugenpflichten hingewiesen, sodann wurden sie bis auf den Max Krause, der zuerst vernommen wurde, wieder zum Abtreten veranlaßt und einzeln nach einander zu ihrer Vernehmung vorgerufen. Der Präsident schlug bei der Zeugenvernehmung das Verfahren ein, daß er erst jedem Zeugen ein Resumé der dem Angeklagten zur Last gelegten Thatsachen vorhielt, seine Aussage darüber hörte und durch Fragen zu vervollständigen suchte, sodann die Aussage des Zeugen im Zusammenhange wiederholte und ihn nochmals über die Richtigkeit derselben befragte. Schließlich befragte er dann jedesmal den Staatsanwalt, die Geschwornen und den Vertheidiger: ob sie noch Fragen an den Zeugen zu stellen wünschten. — Die Aussagen des Belastungszeugen (die von Wiesner in der Voruntersuchung gemachte wurde vorgelesen) bestätigten fast durchgängig die Aufstellungen der Anklage. Viktor Krause fügte noch hinzu, daß Dittkowitz und seine Begleiter auch Stöcke gehabt, was in Bezug auf Dittkowitz wenigstens auch von andern Zeugen bestätigt wurde. Wie weit der Viktor Krause von dem Wasser entfernt war, als Dittkowitz ihn hineinzuwerfen drohte, wurde nicht ganz sicher ermittelt. Der eine Zeuge behauptete, es seien achtzig, Victor Krause, es seien nur etwa zehn Schritt gewesen. Im Allgemeinen ergab sich, daß die Viehweide größtentheils unter Wasser gestanden hatte, indem die Oder ausgetreten war. Victor Krause befand sich also nicht zehn Schritt vom eigentlichen Strome entfernt, sondern nur von dem auf die Viehweide ausgetretenen Wasser. Die Entlastungszeugen bestätigten im Wesentlichen nur die Angaben der Belastungszeugen, nur daß sie ihre eigene Betheiligung in Abrede stellten. Der Staatsanwalt und der Vertheidiger des Angeklagten hatten nichts dagegen einzuwenden, daß die Vereidung derselben unterbleibe. Die drei Entlastungszeugen wurden dagegen vereidet. Der Staatsanwalt rechtfertigte mit kurzen Worten die Anklage. Der Vertheidiger griff zwar die thatsächlichen Behauptungen der Anklage nicht an, bestritt aber, daß in den vorhandenen Thatumständen das Verbrechen der Concussion liege und daß die dem Victor Krause angedrohte Behandlung eine lebensgefährliche gewesen. Er beantragte daher die Freisprechung des Angeklagten. — Der Präsident gab nun die den Geschwornen vorzulegenden Fragen, nachdem er ein Resumé der ganzen Verhandlung vorausgeschickt, auch eine rechtliche Erläuterung der Merkmale des in Rede stehenden Verbrechens gegeben hatte, dahin an:

1) Ist der Angeklagte schuldig, dem Realschüler Max Krause durch Androhung von Schlägen und anderer Uebel vermocht zu haben, wider seine freie Entschließung 1 Sgr. zu geben und hat Angeklagter diesen Silbergroschen angenommen?

2) Ist Angeklagter schuldig, es unternommen zu haben, den Realschüler Viktor Krause durch Androhung einer lebensgefährlichen Behandlung zu vermögen, wider seine freie Entschließung ihm Geld zu geben?

Weder der Staatsanwalt noch der Vertheidiger hatten gegen diese Fragestellung etwas einzuwenden. Die Fragen wurden daher dem Gerichtsschreiber diktirt und den Geschwornen schriftlich übergeben. Darauf wurden die Geschwornen aufgefordert, sich in das Berathungszimmer zu begeben. Ein Gerichtsdiener wurde beauftragt, den Eingang zum Berathungszimmer zu bewachen und Niemandem Eingang zu gestatten, der sich nicht durch eine schriftliche Erlaubniß des Präsidenten legitimire. Die Geschwornen traten ab und der Angeklagte wurde abgeführt. — Nach Verlauf von länger als einer halben Stunde kehrten die Geschwornen zurück. Der Gerichtshof trat wieder zusammen. Der von den Geschwornen zum Vorsitzenden gewählte Graf Schweinitz erklärte auf die Aufforderung des Präsidenten:

„Auf meine Ehre und mein Gewissen, vor Gott und den Menschen bezeuge ich, der Spruch der Geschwornen ist:

ad 1. Ja, der Angeklagte ist schuldig, die That begangen zu haben;

ad 2. Ja, der Angeklagte ist schuldig, die That begangen zu haben. Der Umstand, ob die dem Viktor Krause angedrohte Behandlung eine lebensgefährliche gewesen, ist nicht erwiesen."

Auf die Frage des Präsidenten: ob der Spruch mit Mehrheit von mehr als 7 Stimmen gefällt worden, erklärte der Vorsitzende der Geschwornen: „Ja, mit Mehrheit von mehr als 7 Stimmen."

Der Angeklagte wurde wieder vorgeführt und ihm der Ausspruch der Geschwornen vorgelesen. Der Staatsanwalt beantragte, da nach diesem Ausspruche nur einfache Konkussion vorliege und diese mit der Strafe des gemeinen Diebstahls zu belegen sei, auch Angeklagter bereits einmal die Strafe des Diebstahls erlitten habe, achtwöchentliches Gefängniß als die Strafe des zweiten kleinen gemeinen Diebstahls. Der Vertheidiger deducirte, daß nur die Strafe des ersten Diebstahls zur Anwendung kommen könne und beantragte achttägiges Gefängniß. Der Gerichtshof zog sich zur Abfassung des Erkenntnisses zurück.

Dasselbe wurde dahin verkündet: daß Angeklagter mit achtwöchentlichem Gefängniß zu bestrafen.

[Evangelischer Verein, 20. August.] Der Tagespräsident Wage trägt die aus der Mitte der Versammlung aufgeworfenen Fragen vor, sie werden, da sie kein besonderes Interesse anregen, kurz durch Worthmann und Räbiger beantwortet. Hierauf hält Weingärtner einen Vortrag über religiösen Indifferentismus und Fanatismus und die diesen beiden Fehlern entgegenstehende Tugend der Toleranz. Die Verwerflichkeit der erstern thut der Redner zunächst durch Vernunftgründe dar. Der Indifferentismus vergißt über der Schätzung irdischer Güter die Bedeutung der geistigen, des ewigen Gutes der Religion. Der Fanatismus verkennt das Wesen der Religion; auch in ihr macht sich die Mannigfaltigkeit der Geister geltend. In dem Wahne, die allein richtige Ueberzeugung in religiösen Dingen zu haben, braucht der Fanatismus alle Mittel, um dieselbe im Leben zur Herrschaft zu bringen. Der Indifferentismus wie der Fanatismus, mag er dem Einzelnen oder einem ganzen Staat anhaften, wirkt gleich verderblich. Der Einzelne wie der Staat muß vielmehr tolerant sein, d. h. jede religiöse Ueberzeugung dulden, die nicht gegen die Sitten, das Gesetz und die Ordnung des Staates verstößt oder ankämpft. So fordert es auch das Evangelium. Indem es durch die Forderung der Innerlichkeit des Glaubens den Indifferentismus abweist und durch das Gebot der Liebe den Fanatismus bekämpft, führt es zur wahren Toleranz, wie sie auch Christus und nach dessen Vorgang seine Jünger im Leben übten. Auf dem Grunde des Evangeliums um der Toleranz willen muß der evangelische Verein der kirchlichen Union dienen, welche mehr als eine bloße Conföderation ist. Der Redner schließt mit dem Wunsche, daß ein anderer eine geschichtliche Darstellung der Unionsbestrebungen der neuern Zeit geben möge. Nach Beendigung des Vortrags theilt Räbiger die Antwort des Ministers von Ladenberg an den Prediger Jonas in Berlin auf Uebersendung der Denkschrift mit, welche letzterer im Namen der Unionsvereine über das Recht und die Pflicht des landesherrlichen Kirchenregiments in Beziehung auf den 12. Artikel der Verfassungsurkunde vom 5. Dezember v. J. dem Ministerium überreicht hatte, und deutet darauf hin, daß nach dieser Antwort dem Ministerium auch ferner das Vertrauen zu schenken sei, es werde nach Kräften dahin wirken, um die evangelische Kirche bald in den Stand zu setzen, in selbstständiger Weise sich ihre Verfassung zu geben. Nach einigen von Böhmer, Krause und Büchler daran geknüpften Bemerkungen zeigt der Präsident der Versammlung an, daß den künftigen Montag wegen der an diesem Tage beginnenden Hauptversammlung des Gustav-Adolph-Vereins die Vereinsversammlung ausfallen werde, worauf Krause in längerer Ansprache die Zwecke des Gustav-Adolph-Vereins und den Grund auseinandersetzt, warum in diesem Jahre die Hauptversammlung desselben in Breslau abgehalten werde, für die er um die lebendige Theilnahme auch der Mitglieder des evangelischen Vereins besonders an dem Gottesdienste, wie auch an den öffentlichen Sitzungen des Vereins und den daran sich schließenden Festfreuden bittet.

---

* **Breslau**, 21. August. [Die Benefizvorstellung von Herrn und Madame Heinze] wird Donnerstag am 23. stattfinden. Beide erfreuen sich eines so guten Renommés in der Kunstwelt, daß wir als gewiß annehmen dürfen, das Publikum werde diese Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, den vielfachen Verdiensten des genannten Paares

durch allgemeine Theilnahme Anerkennung zu geben. Zu unserem Bedauern müssen wir hinzufügen, daß diese Benefizvorstellung gewissermaßen auch schon als Abschied des Hrn. und der Mad. Heinze von unserer Bühne anzusehen ist, da Beide in Kurzem das Breslauer Theater verlassen. Mad. Heinze hat sich durch viele Jahre so sehr als vielseitige und tüchtige Darstellerin bewährt, daß es überflüssig wäre, ihr hier noch eine besondere Lobrede zu halten. Was Herrn H. anbelangt, so hat das Publikum seine geniale Komposition „Die Ruine von Tharand" gewiß noch nicht vergessen, und ist sein Geschick als Dirigent nicht minder als sein Kompositionstalent anerkannt. Wir zweifeln nicht, daß Beide überall mit ihren Talenten zur Geltung kommen werden.

Die Benefizvorstellung wird des Schönen gar Vieles bieten. Alle Zweige der darstellenden Künste werden darin vertreten sein. Schauspiel, Lustspiel, Tragödie, Oper und endlich noch Tanz, repräsentirt durch — Lucile Grahn!

---

† **Breslau**, 21. Aug. [Poliz. Nachrichten.] In dem Zeitraum vom 15. Juli bis incl. 4. August d. J. sind überhaupt 481 Individuen (excl. des Bestandes vom 14. Juli c. von 78 Personen) polizeilich verhaftet worden, und zwar:

wegen Diebstahl, Diebstahlsverdacht, Diebeshehlerei, Einbruch und Ankauf gestohlenen Gutes	61 m.	20 w.
wegen Betrug	7 „	7 „
wegen Widersetzlichkeit gegen Abgeordnete der Obrigkeit	9 „	1 „
wegen Vergehen gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung	37 „	3 „
wegen quartierlosen, resp. verdächtigem Herumtreiben zur Nachtzeit . .	75 „	54 „
wegen Mangel an Legitimation .	50 „	— „
wegen rückfälligem, quartierlosem Herumtreiben, lüderl. Gew. u. Kuppelei	47 „	85 „
wegen erstem und rückfälligem Betteln	24 „	1 „
zusammen	310 m.	171 w.
Dagegen sind auf freien Fuß gestellt worden	152 „	85 „
mit Paß entlassen	11 „	8 „
transportirt	13 „	1 „
an verschiedene Behörden überliefert	123 „	85 „
gestorben	2 „	1 „
zusammen	301 m.	180 w.

Am 8. wurde aus der Waschküche des Pfarrhauses Nikolaistraße Nr. 39 ein großer kupferner Kessel gestohlen.

Am 16. wurden mittelst Eröffnung einer Stube in dem Hause Nr. 30 in der Ohlauer Straße zwei silberne Löffel, ein goldener Uhrschlüssel an einer kleinen goldenen Kette, mehrere Kleidungsstücke, ein Reisebesteck mit gelbem Leder und ein Reiseschreibzeug, mit grünem Leder überzogen, entwendet.

In der Nacht vom 18. zum 19. wurden aus einem Keller des Hauses Nr. 30 in der Kupferschmiedestraße mittelst gewaltsamer Ausbrechnng einiger Ziegeln 20 Stück Fahlleder gestohlen.

□ **Schweidnitz**, 20. August. [Graf Zieten. — Parteibestrebungen.] Heute Morgen ist die Nachwahl zur zweiten Kammer an Stelle des Herrn Möcke für den Schweidnitzer Wahlkreis vollzogen worden. Der durch seine politische Thätigkeit in der vorigen zweiten Kammer bekannte Graf Zieten ward mit einer großen Majorität zum Repräsentanten der Kreise Schweidnitz, Neumarkt und Striegau erwählt (wie bereits in der gestr. Ztg. gemeldet). Er verpflichtete sich seinen Wählern gegenüber mit aller Energie, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln, die Reaction, wenn sie etwa bei der bevorstehenden Parteienbildung in der zweiten Kammer besonders stark hervortreten sollte, zu bekämpfen. Die nächste Zukunft wird uns sehr bald darüber Gewißheit verschaffen, in wie weit der Abgeordnete des Schweidnitzer Wahlkreises seinem Versprechen treu bleiben, und in welcher Weise er unsere, besonders die gewerblichen Interessen, so wie die bäuerlichen Verhältnisse, deren endlicher Regulirung unsre Rustikalbesitzer mit Sehnsucht entgegensehen, in Schutz nehmen wird gegen die immer lauter werdenden Bestrebungen einer Partei, die eine Annäherung an die vormärzlichen Zustände mit allen Mitteln anbahnt. — Die rein konstitutionelle Partei scheint sich bei uns von der ultrakonservativen immer schärfer scheiden zu wollen. Auch bei uns werden sehr bald die Konstitutionellen einen harten Kampf mit der christlich-germanischen Weltanschauung zu bestehen haben. Die Vertreter des letztern, bei denen außer trefflicher Organisation und großer Gewandtheit, die gegebenen Verhältnisse vorzüglich zu benutzen, die innere Haltlosigkeit des Princips verdecken, lüften immer mehr die Maske. Schon lassen sich die Konturen des Januskopfes deutlich erkennen: nach der einen Seite dem Constitutionalismus zugewandt, und dadurch mit den gewerbtreibenden Mittelklassen, der politisch großentheils indifferenten Bourgeoisie liebäugelnd, nach der andern sehnsüchtig der Rückkehr alter Institutionen entgegensehend, unter deren Herrschaft es allein möglich war, ein Volk, das an wissenschaftlicher und industrieller Bildung jedem andern gleich, in einer so großen politischen Unreife zu erhalten. — Zu beklagen bleibt, daß die hiesigen ehrlich Constitutionellen sich nicht fester zusammenschaaren und organisiren. An belebenden kräftigen Elementen wird es sicherlich nicht fehlen.

---

* **Hainau**, 21. August. [Feuer.] Gestern Abend gegen 10 Uhr wurden wir durch Feuerlärm erschreckt. Es brannte im Sessionszimmer des Rathhauses; die Entstehungs-Ursache ist nicht zu ermitteln gewesen; Verdachtsgründe absichtlicher Brandstiftung fehlen. Schleunige Löschhülfe trug dazu bei, daß nur einige ältere Journale, Gewerbesteuer-Rollen und Druckschriften theils verbrannten, theils angebrannt sind.

---

* **Neisse**, 19. August. [Leider noch immer die Cholera sehr heftig. — Italiener an der Grenze von Oesterreich-Schlesien. — Reiseroute von Landeck nach Breslau. — Neisse-Brieger Eisenbahn. — Artillerie-Schießübungen.] Die Cholera-Pest hat sich in einem schreckenerregenden Grade bei uns eingenistet; sie tritt weit verheerender in unserer Stadt auf, als dies im laufenden Jahre in Breslau der Fall gewesen ist. Heut wurden zwei und zwanzig an der Cholera verstorbene Personen beerdigt. In der Friedrichsstadt, in welcher die meisten Militärs ihre Wohnungen haben, und in der hauptsächlich die Kasernen sich befinden, hat sich die Krankheit nur in verhältnißmäßig sehr geringem Maße gezeigt, was auch einzelne Bewohner der am rechten Neisse-Ufer gelegenen eigentlichen Stadt veranlaßte, nach der Friedrichsstadt überzusiedeln. Gebe der Himmel, daß die Seuche uns nicht länger heimsuche! — Der Verkehr an der Grenze ist für Reisende und Geschäftsleute auf den Straßen über Zuckmantel nach Karlsbrunn und Freiwaldau, über Weidenau nach Friedberg und weiter nach Gräfenberg zur Zeit nicht mehr so belästigt, wie vor Kurzem; eine besondere Erleichterung für die hiesige Garnison ist es, daß jetzt die Ausweise unserer Kommandantur an den k. k. Zollämtern vollkommen respektirt werden. Längs der auf Neisse und Umgegend einflußreichen Grenze ist, so weit es hier bekannt geworden, von Zuckmantel bis Weidenau die k. k. Finanzwache durch ein italienisches Regiment Linientruppen verstärkt worden. Diese Soldaten, kräftige Gestalten mit ausdrucksvollem, den Süd-Europäer charakterisirenden Antlitz, verstehen kein Wort Deutsch und sind erst seit ganz kurzer Zeit an die Grenze gerückt. Die Städte Zuckmantel, Freiwaldau und Weidenau haben Garnisonen, in den Grenzdörfern, durch welche Straßen aus Pr. Schlesien führen, befinden sich einzelne Detachements, welche die Posten an der Grenze ausstellen und die Finanzwache unterstützen. In Freiwaldau ist ein Platz-Offizier stationirt, welchem die Militärgeschäfte auch in Beziehung auf die in diesem Ort, so wie in Gräfenberg zur Kur befindlichen k. k. Offiziere und sonstige Militärs übertragen zu sein scheinen, und der wohl auch politische Kundgebungen zu überwachen haben mag. — Viele Badereisende aus Landeck, welche mit eigener Equipage versehen sind oder eines Lohnfuhrmanns sich bedienen, reisen, um nach Breslau u. s. w. zu gelangen, nicht direkt über Glatz, sondern benutzen mit großem Zeitgewinn die Chaussee von Landeck nach Reichenstein und Neisse, um an letzterem Orte die Eisenbahn nach Brieg und Breslau zu erreichen. Die unmittelbare Verbindung zwischen Landeck und Neisse über Jauernick und Johannisberg ist, seit der Wolkenbruch zu Anfang des Sommers die Straße bei Krautenwalde im Gebirge zerstört hat, noch nicht hergestellt und die Post nimmt sogar den sehr großen Umweg über Glatz, um von hier Passagiere nach Landeck zu befördern, da zwischen Reichenstein und Landeck keine unmittelbare Postverbindung stattfindet. — Es soll die Absicht vorhanden sein, wegen Abtretung der Neisse-Brieger Eisenbahn mit der Staatsregierung in Verhandlung zu treten. Der Personenverkehe auf dieser Bahn ist übrigens seit Anfang des Sommers recht bedeutend zu nennen und entspricht, so weit dies der Laie zu beurtheilen vermag, eigentlich nicht dem niedrigen Stande der betreffenden Aktien. — Die hiesige Artillerie-Abtheilung wird auch in diesem Jahre zur Abhaltung der großen Schießübungen sich nicht nach Breslau begeben, sondern diese Uebungen in der Nähe der Garnison vornehmen.

□ **Ratibor**, 20. Aug. [Theater. — Veteranen-Verein. — Assisen.] Die Operngesellschaft aus Olmütz unter ihrem Direktor Blum giebt seit vorigem Mittwoch ihre Vorstellungen, und hat namentlich gestern und vorgestern: „Stradella" und „die Jüdin" ein ungewöhnlich volles Haus gehabt. Die Gesellschaft ist aber auch recht brav und wird durch die Labus'sche Kapelle wacker unterstützt. — Der hiesige Veteranen-Verein, von dem man lange nichts gehört hat, machte am 13. d. M. durch seinen Vorstand bekannt, daß die gewöhnlichen Versammlungen mit dem 2. September wiederum beginnen, und zwar werden sie im Gebäude des früheren Oberlandesgerichts — jetzigen Appellhofs — gehalten werden. — Künftigen Montag beginnen die Assisen, und sind die Geschworenen der Zahl nach über die Hälfte aus dem Leobschützer Kreise, da die Hochbesteuerten in diesem Kreise bedeutend die im Ratiborer, Rybniker und Koseler Kreise überwiegen. An Stoff für das Schwurgericht fehlt es nicht.

Breslau. Auf Grund der zuletzt abgehaltenen Prüfung pro ministerio haben nachbenannte Kandidaten des Predigtamtes: Hirche aus Rauscha, Kluge aus Sacherwitz, Krebs aus Oels, Schmidt aus Langenbielau, das Zeugniß der Wählbarkeit zum geistlichen Amte erhalten. — Des Königs Majestät haben dem evangelischen Schullehrer Sitzmann zu Döbern, Brieger Kreises, aus Veranlassung seiner 50jährigen Amtsjubelfeier das allgemeine Ehrenzeichen, und dem Schwimmlehrer Franz Scholz hierselbst das Verdienst-Ehrenzeichen für Rettung aus Gefahr zu verleihen geruht. — Bestätigt: Den zum Pastorat in Polkwitz berufenen Predigtamts-Kandidaten Aulich; den zum Pastorat in Grünhartau, Nimptscher Kreises, berufenen Predigtamts-Kandidaten Herwig; den zum Pastorat in Halbau, Saganer Kreises, berufenen bisherigen Predigtamts-Kandidaten Kleinert; der Schulamts-Kandidat Jäkel als evangelischer Schullehrer und Organist in Leubus, Kreis Wohlau.

[Vermächtnisse.] Das zu Neisse verstorbene Fräulein Henriette Wolff hat zu einer Stipendien-Fundation für einen katholischen Gymnasiasten daselbst 1000 Rthlr. legirt. — Der am 3. Juni d. J. zu Taschenberg, Brieger Kreises, verstorbene Gutsbesitzer Oberamtmann Traugott Gärtner hat den dasigen Ortsarmen 1[illegible]0 Rthl. letztwillig bestimmt.

Mannigfaltiges.

— (Triest, 16. August.) Durch das gestern hier aus Alexandrien angekommene Lloyd'sche Dampfschiff „Schild" erhalten wir die Nachricht, daß Mehmed-Ali am 2. d. M. kurz vor der Mittagsstunde verstorben und sein Leichnam mittelst eines Dampfers nach Cairo gesendet worden sei. (Wien. Ztg.)

— (Leipzig.) Aus den in den jüngstvergangenen Tagen an die Mitglieder des Leipziger Hauptvereins zum evangelischen Verein der Gustav-Adolph-Stiftung gelangten Mittheilungen des Vorstandes ersehen wir, daß auf dringenden Wunsch des Hauptvereins zu Breslau sich der Centralvorstand entschlossen hat, die in Darmstadt beschlossene, aber in Folge der politischen Stürme des vorigen Jahres vertagte Hauptversammlung des Gesammtvereins in diesem Jahre zu Breslau am 28. und 29. August abzuhalten. Nach einer Mittheilung des Centralvorstandes hat der Verein seit seinem Entstehen die Summe von 288,255 Thaler für 360 arme protestantische Gemeinden in Böhmen, Mähren, Oesterreich, Kärnthen, Steyermark, Ungarn, Belgien, Frankreich, Schweiz, Sardinien, Portugal, Algerien, Amerika, Neuseeland und in verschiedenen deutschen Ländern verausgabt. (D. A. Z.)

Inserate.

Von gestern Mittag bis heute Mittag sind an der **Cholera** 36 Personen als erkrankt, 20 als gestorben und 5 Personen als genesen amtlich gemeldet worden.

Hierunter sind an Militär-Personen erkrankt 5, gestorben 1.

Breslau, den 21. August 1849.

Königliches Polizei-Präsidium.

Stadtverordneten-Versammlung
am 23. August.

Verzeichniß der wichtigeren Vorlagen.

1. Wahl eines Vorstehers für den Nikolai-Bezirk Abtheilung 1.
2. Bewilligung der Kosten für die Instandsetzung des Obergerinnes in der Hauptmühle.
3. Gutachten der Petitions-Kommission in Bezug auf den neuesten Entwurf der Gemeinde-Ordnung.
4. Kommissions-Gutachten über den Jahres-Abschluß der Kämmerei pro 1848.

Der Vorsteher Dr. Grätzer.

Herr J. Morawe hat zum 27. August, am Jahrestage der Schlacht von Großbeeren, **zum Besten der verwundeten preußischen Krieger und für die Hinterbliebenen der Gefallenen**, im Elisenbade ein Konzert angekündigt.

Wir können uns dieses wohlthätigen patriotischen Unternehmens nur freuen und wünschen, daß die Theilnahme des Publikums dasselbe zweckentsprechend unterstützen möge.

Das königliche Gouvernement.

Theater-Nachricht.

Mittwoch: **Drittes Gastspiel der königl. preuß. Kammersängerin Fräulein Leopoldine Tuczeck** aus Berlin: **„Marie"**, oder: **„Die Tochter des Regiments."** Komische Oper in 2 Akten, Musik von Donizetti. Marie, Frln. Leopoldine Tuczeck.

Donnerstag, zum **Benefiz** für Herrn und Frau **Heinze** unter gefälliger Mitwirkung des Fräulein **Lucile Grahn**, des Herrn **Rathgeber** und des Herrn **v. Rainer**, neu einstudirt: **„Es spukt."** Lustspiel in 2 Akten von Frau v. Weissenthurn. — Hierauf: **„Quodlibet"**, Scenen aus beliebten Opern und Schauspielen in 1 Akt. — Zum Schluß: **„Die Peri"**, oder: **„Ein orientalischer Traum."** Ballet-Divertissement in 1 Akt, arrangirt von Fräulein Lucile Grahn. Die Peri, Frln. Lucile Grahn. Achmet, Herr Leonhard Rathgeber.

Verbindungs-Anzeige.
(Verspätet.)

Die am **14.** d. vollzogene eheliche Verbindung ihrer ältesten Tochter, Rosalie, mit dem Kaufmann Herrn Moritz Hamburger in Gleiwitz, zeigen hierdurch Freunden und Verwandten ergebenst an:

Jos. Jac. Pollack und Frau.
Ratibor, den **21.** August **1849.**

Als Vermählte empfehlen sich:
Moritz Hamburger,
Rosalie Hamburger, geb. Pollack.
Ratibor u. Gleiwitz, den **21.** August **1849.**

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Bernhard Guttmann.
Ulricke Guttmann,
geb. Hamburger.
Breslau, den **19.** August **1849.**

Todes-Anzeige.
(Verspätet.)

Am **11ten** d. M., Abends nach **8** Uhr, starb an den Folgen einer sehr heftigen Nerven-Krankheit, fern von seinen Verwandten, unerwartet und schnell hierselbst der Kaufmann Herr Otto Jonas, im 48sten Lebensjahre. Sehr tief und schmerzlich betrauern die Seinigen den großen Verlust, und widmen diese Anzeige seinen weit verbreiteten Geschäftsfreunden, welche ihn wegen seiner außerordentlichen Menschenfreundlichkeit und Herzensgüte gewiß immer in ehrendem Andenken bewahren werden.

Breslau, den **20.** August **1849.**
Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Am **20.** August **1849** legte die Cholera unsere geliebte **16**jährige Auguste zu den Todten Breslau's. — Wohl Ihr! Wehe uns! —

Vater, Mutter und die neun Geschwister
Breytung.

Todes-Anzeige.

Heute Nacht, um ¼ auf **1** Uhr, endete durch Gottes unerforschlichen Rathschluß meine innigst geliebte Gattin, Maria, geb. Scholz, nach **14**stündigem Kampfe an der Cholera ihre irdische Laufbahn, gottergeben, sanft und stille, im Alter von **49** Jahren **1** Monat **20** Tagen. Dies beehre ich mich Verwandten und Freunden, mit der Bitte um stille Theilnahme, ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den **21.** August **1849.**
J. Willisch, Kürschner-Meister.

Todes-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)

Heute Nacht **12¼** Uhr starb unser theurer Vater, Bruder und Schwiegersohn, der hiesige Bürger und Kretschmer Johann Gottfried Müller, in einem Alter von **53** Jahren **10** Monaten.

Breslau, den **21.** August **1849.**
Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Das am **20sten** d. Mts. an der Cholera erfolgte Ableben der verwittweten Frau Ober-Steuer-Kontroleur Wilhelmine Meyer, geb. Hirschmann, zeigen wir Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, hiermit ergebenst an.

Breslau, den **21.** August **1849.**
Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen starb der königl. Kriminal-Aktuar Hr. Adolph hierselbst an der Cholera. Das Zeugniß einer unermüdlichen Thätigkeit in seiner Dienstausübung begleitet ihn. Leicht sei ihm die Erde!

Glatz, den **20.** August **1849.**
Die Mitglieder und Beamten des hiesigen königl. Kreis-Gerichts.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen **8** Uhr entschlief, mit den heil. Sterbesakramenten versehen, sanft im Herrn nach eintägigem Leiden in Folge der Cholera mein guter Vater Amand Stephan in seinem beinahe vollendeten **72.** Lebensjahre. Dies zeigt, um stille Theilnahme bittend, statt besonderer Meldung, allen Freunden und Bekannten an:

Der Pfarrer Emanuel Stephan
im Namen seiner Mutter
und **5** Geschwister.
Zirkwitz, den 21. August 1849.

Todes-Anzeige.

Nach langen Leiden verschied heut Nachmittag **2** Uhr sanft mein Schwager, der ehemalige Riemermeister Herr Ernst Samuel Caspar. Ich zeige dies allen seinen Verwandten und Freunden, statt jeder besonderen Meldung, hierdurch ergebenst an.

Breslau, den **20.** August **1849.**
Verwittw. Kaufmann E. E. Caspar,
geb. Heller.

Todes-Anzeige.

Nach langem Leiden entschlief sanft gestern Abend unsere vielgeliebte gute Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, die verw. Frau Kaufmann Rosalie Rosenfeld, geb. Fuchs, im Alter von **75** Jahren. Mit tiefbetrübtem Herzen widmen wir diese traurige Anzeige allen theilnehmenden Verwandten und Freunden.

Breslau, **20.** August **1849.**
Dorothea Perl, als Tochter.
Louis Perl, als Schwiegersohn.
Louise Maaß, geb. Perl, } als Enkel.
Philipp Maaß, }
Heinrich, Clara, Gustav u. Emma Maaß, als Urenkel.

Es ist eine Prioritäts-Obligation der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft Serie III. Nr. 9007 über hundert Thaler ohne Coupons gestohlen worden, und wird vor deren Ankauf hiermit gewarnt. Wer die Obligation dem Eigenthümer wiederschafft, erhält Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 6, erste Etage, eine angemessene Belohnung.

Breslau, den **21.** August **1849.**

Bekanntmachung.

Herr Otto Jonas in Breslau, welcher seit einer Reihe von Jahren meine Geschäftsverbindungen in Schlesien unterhielt, stellte seit dem 1. Juli Krankheit halber seine Thätigkeit für mich ein, und ist zu meinem Leidwesen vor wenigen Tagen mit Tode abgegangen.

Ich verfehle nicht, meinen geehrten Geschäftsfreunden hiervon Anzeige zu machen und dieselben um direkte Aufgabe ihres Bedarfs zu bitten, mit der Versicherung, dass sie nach wie vor auf die gewohnte prompte und reele Bedienung meinerseits rechnen können.

Stettin, im August 1849.
C. L. Wissmann.
Weinhandlung.

In Abwesenheit meines Schwiegervaters, des Steinsetzmeisters und Gutsbesitzers Tuch, bitte ich die geehrten Geschäftsfreunde desselben, fernere Zahlungen nur an den Buchhalter C. F. Borchardt, Vorderbleiche Nr. 4, oder an meine Schwiegermutter selbst, in Hundsfeld, zu leisten.

Breslau, den **21.** August **1849.**
Mens, Gutsbesitzer.

Empfehlung einer Pension für Söhne auswärtiger Eltern.

Familien, denen es wünschenswerth ist, einen Sohn zu sorgfältiger Pflege und Erziehung in Pension zu geben, um ihn in einer der höheren Schulanstalten Breslau's bilden zu lassen, kann die entsprechende Wirksamkeit eines wissenschaftlich gebildeten Mannes besonders empfohlen werden. Wahrhaft elterliche Pflege und Ueberwachung, sorgsame Beaufsichtigung der Studien, Anweisung und zweckmäßige Nachhülfe für die Aufgabe der Schule, Beachtung eines angemessenen gesellschaftlichen Benehmens und Anleitung zur französischen Konversation, sind durch vieljährige Erfolge bewährt. Nähere Auskunft ertheilt und veranlaßt die Buchhandlung **Ferdinand Hirt** in Breslau, Ring Nr. 47.

Ein Mädchen mosaischen Glaubens, wünscht sogleich oder zu Michaelis eine Stelle als Wirthschafterin und würde zugleich die Beaufsichtigung von Kindern mit übernehmen, wenn auch auswärts. Nähere Auskunft wird Fräulein Köhler, Altbüsserstraße Nr. **14**, gefälligst ertheilen.

Pöpelwitz zur Erholung.

Heute Mittwoch den 22. August:
Großes Trompeten-Concert
von der Kapelle des 1. k. Kürassier-Reg., wozu freundlichst einladet: **Scröte.**

Die Corsett-Niederlage von Auguste Reimann,

Ohlauerstraße Nr. 63, empfiehlt eine gehörige Auswahl in allen Façons, von gutem Zeuge sauber gearbeitet, zu den billigsten Preisen. Auch werden Zeuge zur Anfertigung angenommen.

☞ **52 Häuser**, darunter 30 in Breslau, **2 Brauereien, ein frequentes Kafeehaus, 3 Hotels 1. Klasse, 2 Gasthofe mit Ausspannung, 2 Badanstalten, 2 Billard's, 2 Apotheken** und mehre andere mit **kaufmännischen Geschäften** sind billigst zu verkaufen oder gegen Landgüter zu vertauschen. **Central-Adreß-Bureau**, Kupferschmiedestraße 37.

Eine achtbare und geeignete Pensionsgeberin für Gymnasiasten und Realschüler weis't nach:

Knie, Oberlehrer
der schles. Blinden-Unterrichts-Anstalt.

Ein Roßwerk wird zu kaufen gesucht; nähere Auskunft Antonienstraße Nr. 31, zwei Stiegen.

Im Verlag von **Graß, Barth und Komp. in Breslau und Oppeln** ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Karl Schall's nachgelassene Reime und Räthsel,
nebst des Dichters Lebenslauf.

Herausgegeben von
August Kahlert.

Der Reinertrag dieses Buches ist zum Besten des Schlesischen Blinden-Instituts in Breslau bestimmt.

8. broch. 1 Rthlr.

Der geistreiche Lustspieldichter **Karl Schall**, der Stifter der Breslauer Zeitung, steht namentlich in Schlesien in so günstigem Andenken, daß Nachfrage nach einer Sammlung seiner vielen zerstreuten, durch Witz und Laune ausgezeichneten Gelegenheitsgedichte oftmals erfolgt ist. Die unterzeichnete Verlagshandlung übergiebt nunmehr dem Publikum eine Auswahl derselben, welche Herr Professor Kahlert mit Unterstützung anderer Freunde des Verstorbenen besorgt hat. Die beigefügte, mit genauer Kenntniß jener Epoche abgefaßte Biographie Schall's wird allen Literaturfreunde willkommen sein.

Buchhandlung **Graß, Barth und Komp.**

Zum 28. August 1849, dem 100jährigen Geburtsfeste

Goethe's.

Denkschrift auf denselben in seiner welthistorischen Bedeutung, als eine der Hauptsäulen am Tempelbau der Menschheit. Ein möglichst vollständiges Repertorium der von seinen denkwürdigsten Zeitgenossen bekannt gewordenen Urtheile über ihn und der gesammten Goethe-Literatur überhaupt. Während eines Menschenalters zusammengetragen von **Chr. Wenig** (Schuldirektor und Mitglied der königl. Akademie der Wissensch. in Erfurt). Schiller-Format, in schönster Prachtausgabe auf bestem Schweizer-Velin. In eleg. Umschlag. Auch u. d. T.: **Goethe's sämmtliche Werke.** Nothwendiges Supplement zu allen Ausgaben derselben.

Weimar, Voigt. Preis 1 Rthlr. 20 Sgr.

In diesen Tagen, wo selbst im wilden Aufruhr- und Kriegsgeschrei alle Gebildeten durch ganz Deutschland von der Erinnerung an einen unserer größten Männer von Neuem durchdrungen sind, wo wir mit Begeisterung das erste Jubiläum seiner Geburt begehen und wo Deutschland, seiner Würde eingedenk, diese Feier in großen Ehren halten wird, legt ein vieljähriger, persönlicher Freund Goethe's in dieser interessanten und dabei höchst bildenden Sammlung der geistreichsten Urtheile denkwürdigster Zeitgenossen in und außer Deutschland über ihn die mit unermüdlichem Fleiß zusammengetragenen Resultate einer fast lebenslänglichen Arbeit auf den Altar der Erinnerung und der Dankbarkeit, und liefert dadurch so recht eigentlich den Schlußstein zu seinen Werken, denen sich dieses Supplement auch äußerlich angemessen und würdig anschließt.

Zu beziehen durch die Buchhandlung von **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau**, in **Oppeln** und **Brieg** durch **Ziegler.**

Bei Ch. E. Kollmann in Leipzig ist soeben erschienen:

Historische Enthüllungen
über die wirklichen Ereignisse
der Geburt und Jugend Jesu.

Als Fortsetzung der zu Alexandrien aufgefundenen alten Urkunden aus dem Essäer-Orden.

Nachtrag zu den „Enthüllungen über die Todesart Jesu."

Aus einer wortgetreuen Abschrift des alten Originals übersetzt. Geh. ½ Rthlr.

In allen Buchhandlungen, in **Breslau** auch bei **Eduard Trewendt**, zu haben.

Sechste Aufl. — In Umschlag versiegelt. — Preis 1 Dukaten.

Der persönliche Schutz.

Aerztlicher Rathgeber bei allen **Krankheiten der Geschlechtstheile**, die in Folge heimlicher Jugendsünden, übermäßigen Genusses in der geschlechtlichen Liebe und durch Ansteckung entstehen, nebst praktischen Bemerkungen über das männliche Unvermögen, die weibliche Unfruchtbarkeit und deren Heilung. **Mit 40 erläuternden anatomischen Abbildungen.** Zuerst publizirt von **Dr. S. La'Mert** in London. Stark vermehrt und unter Mitwirkung mehrerer prakt. Aerzte herausgeg. von **Laurentius** in Leipzig. **6**te Aufl. 8. 170 S.

Allen Personen, die in ihrer Jugend die Sklaven der Sinnlichkeit waren, oder es noch sind; Allen, die das heilige Band der Ehe knüpfen wollen und sich **nicht ganz rein von früherem Fehl wissen**; Allen, die die Nachwehen von jugendlichen Verirrungen jetzt in ihrem reiferen Alter durch Leiden aller Art empfinden; Allen endlich, deren Ehe in Folge von Kinderlosigkeit trübe und freudelos ist, — wird dieses Buch als ein sicherer, wohlmeinender Rathgeber zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit und zur **Kräftigung und Befestigung ihres Organismus** anempfohlen. Die Gesundheit ist das höchste Glück auf Erden, denn was nützt Geld und Gut mit Kränklichkeit, Geschwächtheit und Erschlaffung!

Diese **6**te stark vermehrte Auflage ist auf Bestellung durch jede Buchhandlung, so wie direkt durch die Post (bei Angabe von bloßen Chiffern auch poste restante), gegen portofreie Einsendung des obigen Preises, von Herrn **Laurentius**, jetzt **Hohe Straße Nr. 26** in Leipzig, der auf Verlangen auch weitere Auskunft ertheilt, zu beziehen.

So eben erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** vorräthig bei **Aug. Schulz u. Comp.**, Altbüßer-Straße Nr. 10, an der Magdalenen-Kirche:

Offener Brief an Herrn v. Bülow-Cummerow, die Grundsteuer betreffend, von **Peter Minus.** 55 S. 8. Geh. 5 Sgr.

Diese Schrift beweist durch unwiderlegliche Zahlen, daß durch die Nichtausführung des Gesetzes von 1810 den Privilegirten bereits die ungeheure Summe von 57 Millionen Thaler erlassen ist, und daß, sollten die Kammern die Ablösungsvorschläge des Herrn von Bülow annehmen, denselben auf Kosten der übrigen Steuerpflichtigen ein abermaliges Geschenk von 12½ Millionen Thaler gemacht werden würde.

Das vom Staat errichtete und von den Landesständen garantirte **badische Staats-Eisenbahn-Anlehen** von **14,000,000 Gulden** ist rückzahlbar durch Gewinne von **14** mal **50,000**, **54** mal **40,000**, **12** mal **35,000**, **23** mal **15,000**, **3** mal **12,000**, **55** mal **10,000** ꝛc. ꝛc. Die geringste Prämie ist **42 Fl.** Die nächste Verloosung findet am 31. August 1849 statt, und sind hierzu beim unterzeichneten Handlungshause Original-Loose für alle Ziehungen gültig à 18 Rthlr. und für die bevorstehende allein à 1 Rthlr. zu erhalten. Dieses solide Anlehen kann Jedem empfohlen werden, der Fortuna auf billige Art versuchen will.

Julius Stiebel jun., Banquier. Bureau: Wollgraben in Frankfurt a. M.

Solide Männer, die eine Agentur zu übernehmen gesonnen sind, erhalten einen annehmbaren Rabatt.

Ein Gasthof wird zu pachten gesucht.

Adressen frankirt: R. M. Breslau poste restante.

Billige Seidenstoffe.

Von einer Lyoner Seidenfabrik habe ich ein großes Lager französischer Seidenzeuge in Schwarz und Bunt zum billigen Verkauf erhalten, bestehend aus einfachen Seidenzeugen von 14 Sgr. die Elle an bis zu den elegantesten Braut-Roben, und empfiehlt dieselben zur geneigten Abnahme.

Joseph Prager, Ohlauerstr. Nr. 8.

Bekanntmachung.

Die Jagden auf den gutsherrschaftlichen Ländereien und Forsten zu Mansern, Riemberg und Zubehör, Nieder-Stephansdorf und Zubehör, Cawallen, Herrnprotsch und Peiskerwitz sollen auf Licitation für die Zeit vom **1.** September 1849 bis letzten Februar 1850 verpachtet werden.

Zu der Licitation steht Termin

den 23. August d. J. 4 Uhr

auf dem Fürstensaale an.

Die Bedingungen sind in unserer Dienerstube einzusehen.

Breslau, den 17. August 1849.

Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Steckbrief.

Der ehemal. Wirthschafts-Beamte Karl Sturm ist des Betruges verdächtig und soll verhaftet werden.

Sämmtliche Civil- und Militär-Behörden werden daher ersucht, auf den Karl Sturm acht zu haben, ihn im Betretungsfalle verhaften und an uns abliefern zu lassen.

Breslau, den 10. August 1849.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung für Strafsachen.

Signalement: Geburtsort unbekannt, Alter circa 37 Jahre, Statur mittel und untersetzt, Religion evangelisch, Gesicht rund, Haare blond, Augen blau, Nase stumpf, Mund gewöhnlich, Bart blond, Kinn-, Backen- und Schnurrbart, besondere Kennzeichen: pockennarbig und mit einem Bruche behaftet.

Bekleidet war derselbe mit einem braunen Tuchrock, streifigen Buckskinghosen, karrirter Sommerweste und einer schwarzen österreichischen Tuchmütze.

Bekanntmachung.

In verschiedenen gegen den Rittergutsbesitzer Pohl auf Lorenzberg geschwebten Prozeßsachen sind auf Antrag dessen Gläubiger mehrere hundert Stück Schaafe und zwei halbgedeckte Wagen im Wege der Exekution abgepfändet worden. Zum Verkauf dieser Pfandstücke steht Termin auf den

6. September d. J., Nachmittags 3 Uhr,

in Lorenzberg hiesigen Kreises vor dem Kreisrichter Herrn Schicke an, zu welchem Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Strehlen, den 16. August 1849.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die bevorstehende Vertheilung der insuffizienten Nachlaßmasse nach dem hierselbst verstorbenen Hüttenfaktor August Friedrich, unter die vorhandenen bekannten Gläubiger desselben wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Gleiwitz, den 4. Juni 1849.

Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

Zum **1.** Oktober d. J. wird bei uns der Posten eines städtischen Gefangenaufsehers vacant. Civilversorgungsberechtete und, da der Aufseher gleichzeitig die Oekonomie des Gefangenhauses hat, wo möglich verheirathete Bewerber, wollen uns ihre Ausweis-Papiere bald möglichst vorlegen.

Frankenstein, den 20. August 1849.

Der Magistrat.
Studemund. Grund. Görlich.

Auktions-Aufhebung.

Der hierorts wegen öffentlichen Verkaufs von Vollblutpferden und eines Wagens, im Wege der Exekution auf

den 23. August d. J. Vormittags um 10 Uhr

angesetzte Termin ist aufgehoben.

Grotikau, den 20. August 1849.

Knispel, Auktions-Kommissar.

Seifensiederei-Verpachtung.

Die in dem Hause Nr. 314 der Stadt Schweidnitz, Langen- u. Croischstraßen-Ecke befindliche, sehr vortheilhafte belegene Seifensiederei ist zu verpachten und bald zu beziehen, andernfalls dieses Haus mit Seifensiederei auch zu verkaufen ist. — Auf portofreie Anfragen ertheilt nähere Auskunft der Eigenthümer H. daselbst.

Der Ausverkauf

der aufgelösten Berliner Porzellan-Handlung, bestehend in Figuren, Blumen-Vasen, Tassen, Schreibzeugen ꝛc., Kupferschmiedestr. Nr. 43, im goldnen Stück, eine Treppe hoch, wird fortgesetzt.

Die Holzstift-Fabrik

von **Schneider u. Comp.** in **Berlin**, Kurstraße Nr. 32, empfiehlt ihre selbstfabrizirten Holzstifte von Ahornholz in bester Qualität in allen Längen und Stärken zu den billigsten Preisen.

Grabkreuze,

Grabgitter, Gruftplatten, Monumente,

Altarleuchter,

Kruzifixe von Gußeisen, schwarz, oder reich und dauerhaft vergoldet, empfehlen:

Hübner u. Sohn, Ring Nr. 35.

Folgende nicht zu bestellende Stadtbriefe:
1. Herrn Tischler Preuß in Lepe,
2. Madame Momberg in Schmolz,

ferner:

ein Brief mit 15 Rtlr. K.-Anw. an Fräulein Babette Pfleger in Berlin,
ein Brief mit 50 Rtlr. K.-Anw. an Ad. Krause jun. in Herzberg,
ein Brief mit 5 Rtlr. 10 Sgr. an Sattlermeister Hitze in Neisse,

können zurückgefordert werden.

Breslau, den 21. August 1849.

Stadt-Post-Expedition.

Kautionsfähigen, pachtlustigen Landwirthen kann eine Gutspacht, welche bald zu übernehmen, in Höhe von 1200 bis 1500 Rthlr., nachgewiesen werden. Auskunft ertheilt der Erbscholtiseibesitzer Herr Nitsche in Neu-Altmannsdorf, Münsterberger Kreises.

Limburger Sahnkäse

erhielt in Commission und offerirt denselben einzeln und in ganzen Kisten billigst:

Carl Sturm,
Schweidn. Str. Nr. 36, zur Königskrone.

Jagdgewehre

und viele andere sehr schöne Jagdgeräthe verkaufen sehr billig:

Hübner u. Sohn, Ring Nr. 35.

Eichen-Nutzholz

verkaufen billig **Hübner u. Sohn**, Ring 35.

Pferd-Verkauf.

Ein 4jähriges gesundes braunes Reitpferd steht Albrechtsstr. Nr. 35 zum billigen Verkauf.

Zu vermiethen und zu beziehen:

1) Lehmdamm Nr. 10 eine Wohnung von mehren Stuben, sofort oder von Michaelis d. J. ab,
2) Goldeneradegasse Nr. 24, die daselbst befindliche Parterre-Gelegenheit mit Wohnung von Michaelis d. J. ab.
3) Neueweltgasse Nr. 36 mehre mittlere Wohnungen, theils sofort, theils von Michaelis d. J. ab.
4) Tauenzienstraße Nr. 37 mehre kleine, theils sofort, theils von Michaelis d. J. ab.
5) Matthiasstraße Nr. 93 eine kleine Wohnung von Michaelis d. J. ab.
6) Flurstraße Nr. 2 mehrere größere und kleine Wohnungen, theils sofort, theils von Michaelis d. J. ab.

Näheres beim Kommissionsrath
Hertel, Seminargasse Nr. 15.

Zu vermiethen zu Termin Michaelis, Klosterstraße Nr. 39, die 1. Etage, 3 Stuben, Kabinet und Zubehör.

Königsplatz Nr. 3a

ist eine Wohnung von 9 oder 6 Piecen von Michaelis d. J. ab zu vermiethen. Das Nähere in der 2. Etage.

In der Kornecke ist das von Herrn **Lersch u. Comp.** innehabende große Gewölbe mit Schaufenstern und daran stoßendem Comtoir Michaelis d. J. zu vermiethen. Das Nähere bei Wirth.

Vermiethungs-Anzeige.

Altbüsserstraße Nr. 46 ist die dritte Etage sofort oder von Michaelis d. J. ab zu vermiethen und zu beziehen. Das Nähere beim Kommissionsrath **Hertel**, Seminargasse 15.

Vermiethungs-Anzeige.

1) In Nr. 12 Altbüsserstraße sind die Parterre-Lokale, welche sich zu einem Verkaufs-Geschäft eignen, nebst einem Keller sofort oder von Michaelis d. J. ab zu vermiethen.
2) Kurze Gasse Nr. 1 ist eine freundliche Wohnung in der ersten Etage sofort od. von Michaelis d. J. ab, desgl. eine geräumige Tischler-Werkstatt, von Michael. d. J. ab zu vermiethen und zu beziehen.

Näheres beim Kommissionsrath **Hertel**, Seminargasse Nr 15.

Zu vermiethen

und Michaelis zu beziehen ist Ring Nr. 44 die erste Etage. Näheres beim Wirth.

Antonienstraße Nr. 4 im ersten und dritten Stock zu vermiethen und Michaelis zu beziehen.

Eine gut eingerichtete Bäckerei ist entweder bald oder zu Michaelis zu verpachten. Näheres Altbüsserstr. Nr. 22, eine Stiege.

Klosterstraße Nr. 3, neben dem römischen Kaiser, ist eine sehr schöne Wohnung nebst Gartenpromenade zu vermiethen.

Vermiethungs-Anzeige.

In Nr. 71, Tauenzienstraße, ist in der 1. Etage eine Wohnung von 4 Stuben sofort, resp. von Mich. d. ab, zu vermiethen und zu beziehen. Das Nähere beim Kaufmann **Thomale** daselbst, so wie beim Kommissionsrath **Hertel**, Seminargasse Nr. 15.

Große Auktion.

Montag d. 27. Aug.[1]), Vormitt. von $9\frac{1}{2}$ Uhr bis Nachmittags 4 Uhr und folgende Tage, werde ich zu Dyhrenfurth[2]) sämmtliches daselbst in beiden Schlössern von 40 — 50 Zimmern befindliches Ameublement öffentlich versteigern.

Es kommen Möbel, Vasen, Kronleuchter, Lampen, Porzellan, Gläser, alten und neueren Styls, eine Waffen-Sammlung, ein Billard, Silber und Tischzeug Betten, eine bedeutende Partie Kupfer und Zinn, und viel anderes Hausgeräthe vor.

Der Tag und Stunde der Versteigerung von Wagen und Pferden wird später angegeben werden. — Zur Vermeidung von Irrthümern wird nur noch bemerkt, daß sämmtliche Gegenstände nicht zur Allodial-Nachlaßmasse gehören.

Saul, Auktions-Kommissarius.

[1]) Nicht den 4. September, wie es in der Zeitung vom 7. August angezeigt ist.
[2]) Sowohl zum Früh-, Mittag- wie auch zum Abendzuge ist eine Postverbindung zwischen der Station Nimkau und Dyhrenfurth.

An dem heutigen Tage eröffnete ich mein neu erbautes und mit den komfortabelsten Einrichtungen ausgestattetes Hotel, genannt

Grätzer's Gasthof.

Indem ich einem geehrten reisenden Publikum dieses Etablissement einer geneigten Beachtung empfehle, gebe ich die Versicherung, daß ich durch solide Preise meiner Weine und Speisen, strengste Reelität, verbunden mit der größten Aufmerksamkeit, bemüht sein werde, mir das Vertrauen der mich gütigst Besuchenden in jeder Beziehung zu wahren.

Kattowitz in O.-S., den 8. August 1849. **J. J. Grätzer.**

Churhessische und Badische Prämien-Anleihen

vom Jahre 1845. Hessische Gewinne: Thlr. 32,000, 8000, 4000, 2000, 2 à 1500, 3 à 1000, 5 à 400 ꝛc. Badische Gewinne: fl. 50,000, 15,000, 5000, 4 à 2000, 13 à 1000 ꝛc.

Zur **nächsten Ziehung am 31. August 1849** kostet eine Badische Nummer 1 Thlr. und eine Hessische 2 Thlr. — eine Badische und Hessische zusammen 3 Thlr. Pläne gratis bei **J. Nachmann u. Comp.**, Banquiers in Mainz.

Bald zu beziehen ist Sandstr. Nr. 12 die erste Etage, bestehend in 4 Zimmern, Balkon, Pferdestall und Wagenremise. Näheres beim Haushälter Großmann daselbst.

Verschiedene Wohnungen sind billig zu vermiethen Sandstraße Nr. 12, an der Promenade. Näheres bei dem Haushälter Großmann daselbst.

Vermiethungs-Anzeige.

In Nr. 58 Ohlauer Straße (goldne Kanne) ist die Hälfte der ersten Etage sofort, die andere Hälfte von Michaelis d. J. ab, desgl. die Hälfte der dritten Etage von Michaelis d. J. ab zu vermiethen und zu beziehen.

Näheres beim Kommissionsrath **Hertel**, Seminargasse Nr. 15.

Vermiethungs-Anzeige.

In Nr. 6 Neue Taschenstraße ist in der ersten Etage eine geräumige freundliche Wohnung von Michaelis d. J. ab zu vermiethen und zu beziehen. Näheres beim Kommissions-Rath **Hertel**, Seminargasse Nr. 15.

Vermiethungs-Anzeige.

Reuschestraße Nr. 63 ist die dritte Etage, ein geräumiges freundliches Quartier, ganz oder getheilt von Mich. d. ab zu vermiethen und zu beziehen. Näheres beim Kommissionsrath **Hertel**, Seminargasse Nr. 15.

Matthiasstraße Nr. 77

im zweiten Stock ist eine möblirte freundliche Vorderwohnung sofort oder den 1. Oktober d. J. billig zu vermiethen. Das Nähere daselbst.

Angekommene Fremde in Zettlitz's Hôtel.

Oberstlieutenant von Frobel aus Neisse. Dr. Elsner-Monmerque aus Paris. Graf Meremski aus Hessen. Graf Romer aus Galizien. Kaufleute Löwenstein und Udecke aus Berlin. Kaufm. Bechinie aus Magdeburg. Hüttenbes. Egel aus Oberschlesien.

19. u. 20. Aug.	Abd. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Barometer	27″9,11‴	27″9,67‴	27″10,44‴
Thermometer	+ 11,4	+ 9,4	+ 12,0
Windrichtung	NW	N	NNW
Luftkreis	bedeckt	überw.	bedeckt.

20. u. 21. Aug.	Abd. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2. U.
Barometer	27″11,25‴	27″11,26‴	27″11,26‴
Thermometer	+ 10,0	+ 9,4	+ 14,7
Windrichtung	NW	NW	NNW
Luftkreis	bedeckt	überw.	meist überw.

Getreide- Oel- u. Zink-Preise.

Breslau, 21. August.

Sorte:	beste	mittle	geringste
Weizen, weißer	55 Sg.	51 Sg.	47 Sg.
Weizen, gelber	50 „	46 „	42 „
Roggen	$30\frac{1}{2}$ „	28 „	26 „
Gerste	23 „	21 „	19 „
Hafer	$18\frac{1}{2}$ „	17 „	15 „

Rothe Kleesaat .... 9 b. $11\frac{2}{3}$ Thl.
weiße „ .... 6 b. 12 „
Spiritus .... $6\frac{7}{8}$ bis 7 Thlr.
Rüböl, rohes .... 14 Gl.
Zink 4 Thlr. 2 Sgr. bez.
Rapps 105, 103, 101 Sgr.
Sommer-Rübsen 94 bis 92 Sgr.

Börsenberichte.

Paris, 18. August. 5% 89. 75. 3% 54. 50.

Berlin, 20. August. Eisenbahn-Aktien: Köln-Mindner $3\frac{1}{2}$% 88 bez. und Gl. Krakau-Oberschlesische 4% 56 à 55 bez. und Gl., Prior. 4% $77\frac{1}{2}$ Gld. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 43 à $\frac{1}{4}$ à 43 bez. Niederschlesisch-Märkische $3\frac{1}{2}$% $81\frac{1}{2}$ bez. und Br., Prior. 4% $89\frac{1}{2}$ bez., Prior. 5% $101\frac{1}{2}$ bez. und Br., Ser. III. 5% $98\frac{1}{4}$ bez. Niederschlesisch-Märkische Zweigbahn 4% — — Prior. 5% — — Oberschlesische Litt. A. $3\frac{1}{2}$% $104\frac{1}{2}$ à 105 bez., Litt. B. 102 Br., $101\frac{3}{4}$ Gl. — Geld- und Fonds-Course: Freiwillige Staats-Anleihe 5% $104\frac{7}{8}$ à $\frac{3}{4}$ bez. Staats-Schuld-Scheine $3\frac{1}{2}$% $87\frac{1}{4}$ bez. Seehandlungs-Prämien-Scheine $101\frac{1}{2}$ Gl. Posener Pfandbriefe 4% $99\frac{1}{4}$ Gl., $3\frac{1}{2}$% 89 Gl. Preußische Bank-Antheile 93 bez. Polnische Pfandbriefe alte 4% 94 Gl., neue 4% $93\frac{1}{2}$ Gl. Polnische Partial-Obligationen à 500 Fl. 77 à $76\frac{1}{2}$ bez., à 300 Fl. 103 Gl.

Die aus Wien hier eingegangenen Nachrichten, wonach die Ungarn eine Niederlage erlitten haben sollen, machten nicht den geringsten Eindruck an der Börse und waren Fonds wie Aktien zum Theil unverändert, von letzteren sind einige sogar etwas niedriger begeben.

Wien, 20. August. Die Börse äußerst geschäftslos, Kourse ohne Veränderung. Wechsel anfangs angeboten, schlossen zur Notiz begehrt. $2\frac{1}{4}$ Uhr. 5% Metal. $93\frac{3}{4}$ bis $\frac{7}{8}$. Nordbahn $111\frac{7}{8}$ bis 112.

Breslau, 21. August. **(Amtlich.)** Geld- und Fonds-Course: Holländische Rand-Dukaten 96 Gl. Kaiserliche Dukaten 96 Gl. Friedrichsd'or $113\frac{1}{2}$ Br. Louisd'or $112\frac{1}{2}$ Br. Polnisches Courant $95\frac{3}{4}$ Br Oesterreichische Banknoten 88 Gl. Seehandlungs-Prämien-Scheine $100\frac{1}{2}$ Gl. Freiwillige Preußische Anleihe — — Staats-Schuld-Scheine per 1000 Rtl. $3\frac{1}{2}$% $86\frac{3}{4}$ Gl. Großherzoglich Posener Pfandbriefe 4% $99\frac{1}{2}$ Gl., neue $3\frac{1}{2}$% $89\frac{7}{12}$ Br. Schlesische Pfandbriefe à 1000 Rtl. $3\frac{1}{2}$% 95 Br., Litt. B. 4% 98 Br., $3\frac{1}{2}$% $89\frac{3}{4}$ Gld. Alte polni. Pfandbriefe — — neue 94 Gld. — Eisenbahn-Aktien: Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% $82\frac{1}{4}$ Gl. Oberschlesische Litt. A. $103\frac{1}{2}$ Gl., Litt. B. 102 Br. Krakau-Oberschlesische $56\frac{1}{6}$ Gl. Niederschlesische Märkische $81\frac{3}{4}$ Br. Köln-Mindener 89 Br. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn $42\frac{3}{4}$ Gl.—

Druck und Verlag von Graß, Barth und Comp.

Redakteur: Nimbs.